

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreis: Abholen, monatl. 20 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnnummer 1.50 u. 2 Din



Mariborer Zeitung

Wirtschaftsblock Italien-Oesterreich-Ungarn-Polen?

Die Warschauer Entreeue / Gömbös wird eine Woche lang in Warschau bleiben

B u d a p e s t, 27. August.

Der „Magyar Hét“ schreibt, daß der bevorstehenden Warschauer Reise des ungar. Ministerpräsidenten Gömbös und des Außenministers Ránys größere Bedeutung zukomme, als man im allgemeinen annehmen würde. Die Warschauer Beratungen dürften eine ganze

Woche in Anspruch nehmen. Gömbös wird dann in Begleitung Ránys nach Rom reisen, um mit dem Duce über das Ergebnis der Warschauer Besprechungen zu konferieren. Wie in politischen Kreisen verlautet, soll bei dieser Gelegenheit die Frage einer eventuellen Errichtung eines italienisch-österreichisch-ungarisch-polnischen Wirtschaftsblocks ventiliert werden.

Mussolini über die Franzosen

Ein sensationeller Artikel des Duce im „Sunday Express“ / Die Folge des katastrophalen Geburtenrückganges in Frankreich

L o n d o n, 27. August.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini veröffentlichte im „Sunday Express“ unter dem Titel „Die weiße Rasse stirbt“ einen Artikel, in dem er sich ausführlich mit dem Geburtenrückgang in Frankreich beschäftigt. Mussolini schreibt u. a.: Wenn das Tempo des Geburtenrückganges in gleicher Weise vor sich gehen werde, wie in den letzten 18 Jahren, dann wird Frankreich in zehn Jahren jährlich kaum mehr als 550.000 Geburten verzeichnen können. Weil aber dadurch die Steuerzahler aussterben,

wird es kaum möglich sein, das Budget auszugleichen, und da es an Soldaten mangelt, wird auch die Verteidigung der Grenzen immer schwächer bestellt sein. Es gehe hier nicht um eine in der Weite liegenden Zukunft, sondern um die ganz nahe. Frankreich wird alles versuchen müssen, um diesem ungeunden Zustand ein Ende zu bereiten. Wenn dies nicht gelingt, der Geburtenrückgang aber weiter um sich greift, dann wird Frankreich — so schlecht Mussolini seine Ausführungen — gegen Ende des 20. Jahrhunderts kaum mehr Einwohner zählen, wie das heutige Spanien.

Hitlers Rede in Koblenz

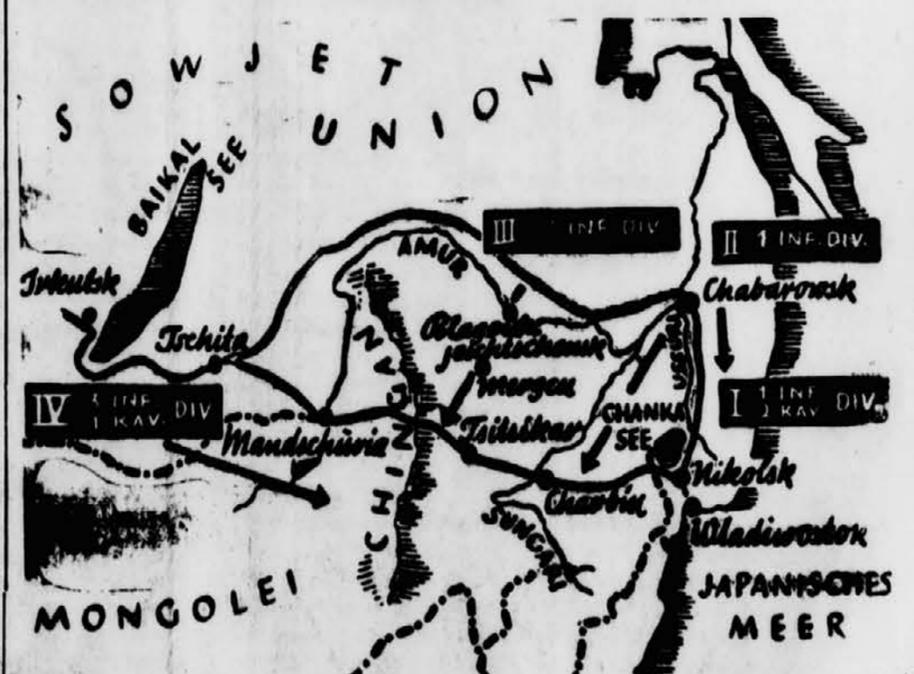
Große Saar-Rundgebung mit über 400.000 Teilnehmern / Hitler über das Verhältnis zu Frankreich

K o b l e n z, 27. August.

Mit 127 Sonderzügen und 5000 Automobilen trafen 200.000 Saardeutsche in Koblenz ein, während in 60 Extrazügen, auf 30 Dampfern und 12.000 Autos an 150. bis 200.000 Deutsche aus dem Reich eingetroffen waren, um die Rede Adolf Hitlers in einer Saar-Treueumgebung zu hören. Nach einer einleitenden Rede des neuen Saarbevollmächtigten der Reichsregierung, Gauleiter Bürckel, erhob sich unter nicht endemwollendem Beifall der Hunderttausende von Menschen Reichskanzler Adolf Hitler, der nach einigen Gedächtnisworten für Hindenburg zur Außenpolitik überging und u. a. sagte: Seit wir uns das letzte Mal am Niederwalddenkmal gefunden haben, hat das deutsche Volk in einer Reihe einzigartiger Rundgebungen immer mehr gezeigt, daß es eins ist im Geiste, eins im Willen, aber auch eins in der Tat. Es hat sich in überwältigender Weise damit zu den nationalsozialistischen Grundsätzen der Innen- und Außenpolitik bekant, außenpolitisch zur Erhaltung des Friedens, aber auch zur Sicherung der deutschen Gleichberechtigung und zur Verteidigung der Freiheit und Ehre unseres Volkes. Die Welt muß es zur Kenntnis nehmen, daß mit diesen beiden Programmpunkten die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland steht und fällt. Ueber den Boykott des Auslandes sagte Hitler in seinen langen Ausführungen u. a.: Wenn eine gewisse Clique in der Welt glaubt, uns vielleicht durch wirtschaftlichen Terrormaßnahmen, Boykott usw. müde machen zu können, dann lennt sie uns schlecht. Wenn man uns

zwingt, dann werden wir uns wirtschaftlich so sehr auf die eigenen Beine stellen, daß man die Wirkungslosigkeit solcher Versuche

Russische Truppenverteilung an der mandschurischen Grenze



Wegen der Verhaftung zweier hoher sowjetrussischer Beamter der Ost-China-Bahn hat Rußland jetzt eine ungewöhnlich scharfe Note an Japan gerichtet, die die Kriegsgefahr im Fernen Osten wieder bedrohlicher erscheinen läßt. Unsere Karte zeigt den Aufmarsch der sowjetrussischen Truppen an der mandschurischen Grenze. Obwohl genaue Angaben darüber natürlich nicht vorliegen, dürften die von uns gezeigten Hauptaufmarschzentren doch der Wirklichkeit nahekommen

noch erkennen wird. Zum Schluß sagte der Kanzler, indem er vorher noch seinen Appell an die Saardeutschen richtete, daß das Saar-Problem noch immer die große Streitfrage zwischen Deutschland und Frankreich sei. Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben — sagte Hitler — daß, wenn erst diese Frage gelöst ist, vielleicht doch auf der anderen Seite die Vereinnahmung wachsen wird, die Probleme zu lösen, wie sie sind und mit uns einen aufrichtigen Frieden zu schließen. Die Saarfrage ist die einzige territoriale Frage, die uns heute noch von Frankreich trennt. Nach ihrer Lösung besteht kein sichtbarer vernünftiger Grund, daß zwei große Nationen sich ewig befeindeten bis in alle Zukunft. Vielleicht wird dann auch bei unseren früheren Gegnern die Einsicht wachsen, daß die Aufgaben, die uns allen gestellt sind, so groß sind, daß wir, statt uns zu betrogen, sie gemeinsam lösen wollen. Mit der ausgesprochenen Hoffnung, nach der Rückkehr der Saar in einer noch größeren Rundgebung zu sprechen, schloß Hitler: Ganz Deutschland wird dann bei ihnen sein. Hunderttausende werden die Züge hinüberbringen, und ich werde glücklich sein, dann zu ihnen zu sprechen als des deutschen Volkes Kanzler und ihr eigener Führer.

Kurze Nachrichten

L o n d o n, 26. August. Zu der Saar-Rundgebung in Koblenz veröffentlicht „Sunday Dispatch“ einen Leitartikel unter der Überschrift „Hände weg von der Saar“, in dem gefordert wird, daß England sich nicht in diese Angelegenheit einmischen soll. Es sei bedauerlich, daß gerade ein Engländer (Knox) Vorsitzender der Saar-Kommission sei. Die Zustimmung der englischen Regierung zu seiner Ernennung sei unklug gewesen, da England mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun haben wolle.

N e w y o r k, 26. August. An Bord dreier Ueberseedampfer sind am Samstag Goldsendungen im Werte von rund 6,4 Millionen Dollar nach Frankreich und Belgien verschickt worden. Insgesamt sind in den letzten Tagen mit Genehmigung des Schatzamtes Goldabladungen für nahezu acht Millionen Dollar aus den Vereinigten Staaten ausgeführt worden.

Bulgariens Nationaldenkmal am Siptapaf

Das Heldendenkmal im Beisein des Königs feierlich enthüllt.

S o f i a, 27. August.

Gestern fand auf dem historischen Siptapaf die Einweihung des den bulgarischen und russischen Freiheitskämpfern im russisch-türkischen Kriege 1877-78 geweihten Heldendenkmals statt. Das Denkmal ist nicht weniger als 40 Meter hoch, es liegt in einer Höhe von 1400 Meter. Die feierliche Einweihung fand im Beisein des Königspaares, des diplomatischen Korps, der gesamten Regierung, der Generalität und einer ungeheuren Menschenmenge statt, deren 50.000 an der Zahl. Nach den kirchlichen Einweihungszeremonien hielt als erster König Boris die Gedächtnisrede für die gefallenen Helden, wobei er auch des russischen Zarenbefreiers Alexander gedachte und des russischen Volkes. Nach dem König hielt Ministerpräsident Rimon G e o r g i e v eine große Rede und legte sodann einen Kranz im Namen der Regierung auf den Sockel des Nationaldenkmals. Hunderte von Vereinen und Korporationen ließen durch ihre Vertreter Kränze niederlegen. Die impolante Feier schloß mit einem Defile der ausgerüsteten Truppen vor dem Königspaar und den Festgästen.

N e w y o r k, 26. August.

Im Gefängnis von Norristown (Pennsylvanien) brach am Samstag eine Meuterei aus. Etwa 250 Gefangene überwältigten ihre Wärter, setzten ihre Zellen und die Gefängnistische in Brand und zerstörten wertvolle Maschinen, mit deren Anschaffung sie nicht einverstanden waren. Die Wärter schloßen sofort die Tore zum Gefängnis, in dem die Anführer die Oberhand hatten, und warteten die Ankunft der herbeigerufenen Nationalgarde ab. Hierauf wurden die Meuterer durch Feuerspritzen und durch die Bereitstellung von Maschinengewehren veranlaßt, in ihre Zellen zurückzukehren.

P a r i s, 26. August.

Die Befestigungen an der Ostgrenze werden, wie der „Matin“ berichtet, durch Festungsanlagen in der Gegend von Mont Medt eine Ergänzung erfahren. Ursprünglich sei beabsichtigt gewesen, in dieser Gegend keine ständigen Befestigungen zu errichten, sondern erst im Kriegsfall Sperrwerke anzulegen. Auf Verlangen der Armeekommission habe jedoch der Generalstab im Einvernehmen mit dem obersten Kriegsrat beschlossen, das „Loch Mont Medt durch betonierte Festungswerke zu schließen, die in dem Raum zwischen Margut und Arany erstehen sollen. Die Armeekommission hat eines ihrer Mitglieder beauftragt, den Bau dieser Werke ständig zu überwachen.

Z ü r i c h, 27. August. Devisen: Paris 20.2025, London 15.35, Newyork 301.875, Berlin 19.60, Mailand 26.29, Prag 12.7250 Wien 57.90.

S j u b i j a n a, 27. August. Devisen: Berlin 1325.14—1335.94, Zürich 1108.35—1113.85, London 160.75—171.35, Newyork 3316.61—3344.87, Paris 223.95—225.08, Prag 140.90—141.56, Triest 290.90—293.30 Wien (Privateclearing) 7.96—8.06.



Das moderne Beograd mit den Staatsgebäuden

In der Nachkriegszeit hat Beograd, die Haupt- und Residenzstadt Jugoslawiens, eine große Veränderung erfahren. Noch gibt es zwar typische türkische Gassen. Daneben aber sieht man ganz moderne, vielstöckige Bauten, und die Staatsgebäude könnten sich in jeder westeuropäischen Hauptstadt sehen lassen.

Wiener Ehrung für die belgischen Stratosphärenflieger



Auf der Rückreise von Jugoslawien nach Belgien wurden die belgischen Stratosphärenflieger, Professor C o s y n s und sein Assistent von der C l s t, in Wien herzlich empfangen. Vizetanzler Fürst S t a r h e m b e r g gab den Piloten ein Essen, an dem auch Vertreter der österreichischen Fliegerorganisationen teilnahmen. Unser Bild zeigt in der Mitte Fürst Starhemberg, links neben ihm Professor C o s y n s und rechts von ihm van der C l s t.

Interessenteilung im Fernen Osten

Das japanisch-englische „Arrangement“ bezüglich Chinas / Japan erhält den Norden, England den Süden und Westen Chinas als Interessensphäre / Die Politik Stanley Baldwins

L o n d o n, 26. August.

Es ist seit einigen Tagen schon längst kein Geheimnis mehr, daß zwischen Japan und Großbritannien die Fäden eines bevorstehenden politischen Abkommens gesponnen werden. England ist augenblicklich zwar noch verhindert, einen formellen Pakt abzuschließen, da die Rücksichtnahme sowohl auf die Vereinigten Staaten als auch auf die mit Frankreich alliierte Sowjetunion noch besteht, aber es kann nur eine Frage der kürzesten Zeit, wann der japanisch-britische Pakt über die Interessenteilung im Fernen Osten Tatsache wird. In England sind es insbesondere die unter der Führung von Stanley B a l d w i n stehenden Konservativen, die sich die Frage vorgelegt haben, ob es nicht für England schon einmal ratsam wäre, in Asien festeren Fuß zu fassen und ob hierbei die Interessen Großbritan-

niens mit jenen Japans nicht auch identisch seien. Das gleiche Interesse besitzt auch Japan, welches seit dem Austritt aus dem Völkerverbund in Europa an Prestige einbüßte und sich außerdem einer verschärften Gegenwehr der Vereinigten Staaten gegenübergestellt sieht. Es ist auch begreiflich, daß die amerikanische Marinepolitik, die im Jahre 1935 bei den Aleuten-Inseln große Manöver veranstalten will, den Japanern ein Dorn im Auge ist. Gerade deshalb aber bieten die Japanern den Engländern so günstige Paktbedingungen, die für England auch deshalb von Vorteil sind, weil im Falle, daß Japan das Washingtoner Flottenabkommen kündigen sollte, auch die englische Admiralität freie Hände erhält und mit dem Neubau von Kriegsschiffen beliebig beginnen kann. In diesem Punkt treffen sich die Interessen der beiden Mächte vollkommen.

L o n d o n, 26. August.

Die Japaner haben die Hauptpunkte des mit England zu vereinbarenden Abkommens bereits fertiggestellt. Diese Punkte lauten wie folgt:

1. Erneuerung des alten britisch-japanischen Paktes.
2. Errichtung einer demilitarisierten Zone südlich von den Philippinen, einschließlich Australiens.
3. England anerkennt Mandschuluo.
4. Japan erhält freie Hände in Nordchina, England in Tibet und in der Provinz Szechuan.
5. Das Washingtoner Flottenabkommen wird gekündigt, Japan, England und die Vereinigten Staaten erhalten ihr pleines *parvoir* in den Fragen des Kriegsschiffbaues.
6. England bleibt neutral im Falle eines russisch-japanischen Krieges, ebenso bezieht Japan die Stellung einer wohlwollenden Neutralität für den Fall, daß England in Zentralasien in eine Konflagration verwickelt werden sollte.

Wie weit über diese Vertragspunkte schon verhandelt wurde, ist nicht bekannt, jedenfalls ist die Tatsache von Bedeutung, daß der englische Botschafter in Tokio Sir Robert C l i v e in der letzten Zeit sehr zahl-

reiche Verhandlungen mit dem japanischen Außenminister Baron H i r o t a hatte. Die hiesige Rothenberger-Presse erwärmt sich außerordentlich für Japan, und auch B a l d w i n selbst verheimlicht nicht, daß er ein Freund der englisch-japanischen Annäherung ist. Englands Handel und Industrie haben bereits eine unter Führung des Lord B a r n b y stehende Studienkommission nach der Mandchurei entsendet, um dort die Möglichkeiten der Investition englischen Kapitals zu prüfen. Den Meldungen über eine bevorstehende japanisch-englische Allianz, die auch in Moskau ihre Wirkung nicht verfehlt haben, ist es auch zu verdanken, daß ein Krieg zwischen Rußland und Japan derzeit nicht in Frage kommt. Der Konflikt um die Dschin-Bahn dürfte mit einem Ausgleich enden, bei dem Japan nicht zu kurz kommen wird.

Polnisch-französische Kontroverse

Die Vorhaltungen der Pariser Presse.

P a r i s, 26. August.

Das „E c h o d e P a r i s“ schreibt, Polen gehe einen gefährlichen Weg, es sei am besten für Polen, wenn es die gefährliche Freundschaft zu Deutschland liquidiere und wieder die alte französische Orientierung suche. Wenn Polen eine ungehinderte Zusammenarbeit mit Frankreich wünsche, dann müsse zunächst die häßliche Kampagne der polnischen Blätter gegen den französischen Gesandten Laroche liquidiert werden. Wenn Polen dies nicht in Bälde tun werde, dann müsse Frankreich Polen definitiv den Rücken kehren.

Das „J o u r n a l d e s D e b a t s“ zieht scharfe Töne der Kritik auf und stellt Polen vor die Wahl: entweder mit Deutschland oder mit Frankreich, denn mit beiden Ländern gemeinsam könne Polen keine Politik betreiben.

„Das „J o u r n a l“ meint, Polen sei durch die Angst vor den Sowjets Deutschland in die Arme getrieben worden. Polen habe vor der französisch-russischen Allianz Angst bekommen und versuche die Allianz nur durch Zusammenarbeit mit Deutschland zu parieren.

Die übrigen französischen Blätter behaupten, die Schreibweise der polnischen Presse im Zusammenhange mit den Enthüllungen des „E c h o d e P a r i s“ sei ein Eingeständnis, daß Deutschland und Polen auf dem Wege eines deutsch-polnischen Militärvertrages sich befinden.

Vertreibung von deutschen Juden aus Holland.

A m s t e r d a m, 26. August.

Die holländischen Behörden haben 300 Juden, die nach dem Jänner 1933 dort ihr Asyl suchten, als lästige Ausländer ausge-

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg



bei seiner Ankunft in Nizza.

Mussolini



als Teilnehmer der italienischen Heeresmanöver.

wiesen, da sie sich mit kommunistischer und sonstiger zerkleinernder Propaganda befak- ten.

Kongress der Kaufmannschaft

Von der großen Delegiertentagung in Slov. Konjice / Gegen den Wirtschafts- zentralismus / Für eine Zollunion mit Bulgarien / Der Ruf nach ständischer Vertretung

Sir Oswald Mosley über Krieg und Frieden

Wenn in Deutschland und Italien die De- mokratie herrsche...

Paris, 26. August.

(Wala.) Die aus Berlin berichtet wird, empfang der Führer der englischen Faschisten, Sir Oswald Mosley, den Londoner Berichterstatter des „Bölkischen Beobachters“ und erklärte diesem im Zusammenhange mit der österreichischen Frage, daß es schon längst zu einem Kriege gekommen wäre wenn in Deutschland und in Italien die Demokratie herrsche. „Wenn es bis heute noch zu keinem Kriege gekommen ist — sagte Sir Oswald Mosley — so ist dies ein Verdienst der starken Hand Adolfs Hitlers, des nationalsozialistischen und faschistischen Systems.“

Deutsch-japanische Verhandlungen?

Paris, 26. August.

(Wala.) Die Agence Havas meldet aus Tokio: Der hiesige deutsche Botschafter und Außenminister Baron Hirota, hatten heute eine zweitägige Konferenz, die sich auf die internationale Lage bezog, u. a. auch auf die gespannte Lage im Fernen Osten sowie auf den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund.

Ein 88-jähriger Mann — Schützenkönig Deutschlands.

Berlin, 26. August.

Bei den schießsportlichen Wettkämpfen in Jansbach (Sachsen) wurde als bester Schütze der 88-jährige Karl Heinze zum deutschen Schützenkönig ausgerufen. Heinze hat in seinen jungen Jahren am deutsch-französischen Kriege 1870-71 teilgenommen.

Schwedens Generalstabes in Warschau.

Warschau, 26. August.

General Östar Ngrén, der Chef des schwedischen Generalstabes, ist Gast bei den polnischen Manövern. Präsident Moscicki hat dem schwedischen General den Orden „Polonia Restituta“ verliehen.

Gangsterhauptide erschossen.

St. Paul (Minnesota), 25. August. Der Spießgeselle John Dillingers und einer der gefährlichsten Verbrecher der Vereinigten Staaten von Amerika, der Gangsterhauptide Homer van Meter, wurde gestern abends auf einer belebten Straße von St. Paul bei dem Versuch, seiner Verhaftung Widerstand entgegenzusetzen, erschossen. Vier Polizisten erkannten den Verbrecher auf der Straße und forderten ihn auf, sich zu ergeben. Statt jeder Antwort zog der Verbrecher blitzschnell eine Pistole und feuerte zwei Schüsse auf die Kriminalbeamten ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Nun machten auch die Beamten von ihren Schusswaffen Gebrauch und eröffneten ein Schnellfeuer auf den Banditen, der von zahlreichen Kugeln getroffen tot zusammenfiel.

Fliegerkampf über 9500 Kilometer



Am Dienstag, den 28. August beginnt in Warschau der große Internationale Europaflug 1934, der über 9500 Kilometer führt. 12 Länder sind dabei zu überqueren und auf 27 Flugplätzen Landungen vorzu nehmen. Unser Bild zeigt die Strecke, die die Flugzeuge zurücklegen werden, nachdem die verschiedenen schwierigen und gefährlichen technischen Prüfungen vorangegangen sind. Der eigentliche Abflug ist auf den 7. September festgesetzt. Die Flugzeuge müssen bis 16. September wieder zur letzten Schlussprüfung in Warschau gelandet sein.

Slov. Konjice, 26. August.

Die kleine Stadt Slov. Konjice stand heute im Zeichen der Tagung des Verbandes der kaufmännischen Gremien des Draubanats. 82 Delegierte aus allen Teilen des Draubanats waren mit der Wahrung der Interessen von 8200 Kaufleuten betraut worden. Diese Hauptversammlung bot ein Bild geschlossener Beharrlichkeit in den gerechten Forderungen unseres kaufmännischen Standes, die disziplinierte, mustergiltige Abwicklung des Versammlungsverlaufes und der tief schürzenden Referate zeigte aber auch, wie ernst die Lage ist, in der man sich bemüht, neue Wege und Mittel zur Verbesserung der Gesamtlage zu finden.

Wie aus dem Präsidialbericht, den Herr Ravšič hielt, hervorgeht, hat die Agrar- und Forstwirtschaft ungünstig beeinflusst, aber auch die offizielle Außenhandelspolitik brachte keine wesentliche Besserung. Es seien zwar zahlreiche Handelsverträge abgeschlossen worden, der Verkauf jugoslawischer Produkte im Ausland bahne sich aber mühevoll seinen Weg. Dem Handel werde wenig Aufmerksamkeit geschenkt, man vermisse aber auch eine zielbewusste Außenhandelspolitik. Auf dem Weltmarkt sei ein weiteres Sinken der Geschäfte bei den Privat- instituten zu beobachten, demgegenüber steigen die Einlagen in den privilegierten Geld- instituten. Der Referent verwies im weiteren auf die Notwendigkeit der Einbringung eines Bankengesetzes. Da durch diese gesetzliche Maßnahmen die Kreditverhältnisse — nach unten — würde es ratsam sein, die von den Wirtschaftskreisen schon so oft geforderte Reformen einzuführen. Die Verordnung über den Schutz der Wirtschaftskassen sei zwar fertiggestellt, doch hätte sie der Ministerrat in der vom Handelsminister unter-

breiteten Fassung abgelehnt. In den Steuerfragen habe die Wirtschaft u. a. auch die Ständigkeit der Beamtenhaft als Voraussetzung einer unbehinderten und objektiven Geschäftsführung zu fordern. Die neuen Steueretze hätten zum engeren Zusammenschluß der kaufmännischen Organisationen geführt. Die Wirtschaft fordere ferner die freie Disposition in Wirtschaftsfragen. Eine wichtige, noch nicht gelöste Frage sei die Sozialversicherung des kaufmännischen Standes. Die Versammlung nahm mit Genugtuung zur Kenntnis, daß sich der Obmann der Bregin- der Kaufleutevereinigung, Rebeljo-Savič, große Verdienste um die Verteidigung des kaufmännischen Standes erworben habe. Der Verfall des Handels bedeute die Vernichtung des Mittelstandes, der aber aus sozialen Gründen erhalten werden müsse. In temperamentvollen Worten verneinte der Referent die Behauptung vom Wohlstand Sloweniens. Es sei nicht richtig, wenn der Wohlstand nur nach äußerlichen Merkmalen beurteilt werde. Der Referent verwies auf die Notwendigkeit einer Eisenbahnverbindung mit dem Meer und auf die Notwendigkeit der Inangriffnahme größerer öffentlichen Bauten.

Die Kaufmannschaft — fuhr Obmann Ravšič fort — fordere die Durchführung einer wahren Demokratie nach organisierten Ständen, demnach die ständische Demokratie. Als Planwirtschaft, während die Verantwortlichkeit der Wirtschaft entschieden abzulehnen sei. Der Referent schloß mit dem Hinweis, daß sich dennoch Anzeichen einer Besserung gezeigt hätten. Dies gehe aus den Statistiken hervor. Es sei die Pflicht des kaufmännischen Standes, auf die Einzelheiten des Wirtschaftslebens zu achten. Der Handel fordere die Gleichheit

für alle Bürger, Verantwortlichkeit, Gewissen und Anständigkeit im gesamten öffentlichen Leben.

Als nächster Referent sprach der Präsident der Ljubljanaer Handels-, Gewerbe- und Industrie-Kammer, Jeladin, der in seiner Rede auf die Lage der Geldinstitute verwies, die noch immer unhaltbar sei. Es sei dringlicher Wandel nötig, um zu retten, was noch zu retten sei. Die Zentralisierung im Wirtschaftsleben sei schädlich, daher der Ruf nach der Dezentralisierung in allen Dingen. Redner beschäftigte sich noch mit der Außenhandelslage und forderte unter allgemeinem Beifall eine Zollunion mit Bulgarien.

Für den Verein „Merkur“ sprach dessen Vizepräsident Smrčič, worauf der Vertreter der Mariborer Kaufmannschaft, Vizepräsident Jerdo Pintar einen Bericht über die Lage und Zukunft der Kaufmannschaft entwickelte. Der Handel befinde sich in der Lage eines Touristen über dem Abgrund. Man wisse nicht, wie lange er aushalten werde. Die Ursachen der schlechten Lage seien jedoch nicht allein in der Krise zu suchen. Man sehe überall, daß uns die Planwirtschaft fehle.

Der Redner erklärte schließlich, die wichtigsten Stellen müßten in erster Linie mit jüngeren Männern besetzt werden, die nicht allzulehr an andere Tagesfragen interessiert seien. Der Handel — schloß Herr Pintar — wolle arbeiten!

Die Versammlung ging sodann zur Entgegennahme der Berichte der Funktionäre über. Es wurden auch einige Abänderungen der Statuten vorgenommen. Sodann nahm die Versammlung eine große prinzipielle Entscheidung an, die wir in einer der nächsten Nummern unseres Blattes zum Abdruck bringen werden.

50 Dörfer fortgeschwemmt

Furchtbare Hochwasserkatastrophe am Ganges

Kalkutta, 26. August. Die Anfang des Jahres von einem schweren Erdbeben teilweise zerstörte Provinz Bihar wird von einer Uberschwemmungskatastrophe heimgesucht. Infolge schwerer Wolkenbrüche sind der Ganges und sein Nebenfluß Son innerhalb von 24 Stunden um zehn Meter gestiegen und haben ein Gebiet von vielen tausend Quadratkilometern unter Wasser gesetzt. Ueber 50 Dörfer sind von dem Hochwasser fortgespült worden. Die mitten im Uberschwemmungsgebiet gelegene Stadt Arrah mit 50.000 Einwohnern ist ebenfalls bereits zur Hälfte in den Fluten versunken. Der übrige Teil der Stadt wird noch von einem Damm geschützt. Es ist zu befürchten, daß dieser Damm in kurzer Zeit nachgeben wird, da der Fluß bereits die Höhe des Dam-

mes erreicht hat. Die Eisenbahnverbindungen mit Arrah und anderen Städten in der Provinz Bihar sind unterbrochen. Die Behörden haben mehrere Flugdampfer nach den gefährdeten Städten abgelassen. Nach den aus Patna eintreffenden Meldungen sind bereits zahlreiche Menschen ertrunken. Genaue Zahlen liegen noch nicht vor.

Deutscher Wirtschaftsvorstoß in China?

Berlin, 26. August.

In Berlin ist eine deutsch-chinesische Wirtschaftsgemeinschaft gebildet worden, die die Firma Otto Wolf und eine Bankengruppe unter der Führung der Deutschen Bank sowie der

China-Bank vertreten sind. Der Zweck dieser Gründung ist der Bau einer Eisenbahn von Tschang über Nantchang nach Pingshan. Das Material, die Lokomotiven, Schienen, Waggons usw. liefert Deutschland bei. Die neue Bahn würde einige wirtschaftlich verwaiste Gegenden der Provinzen Tschefjan und Kiangsi erschließen. Die Länge der projektierten Bahn beträgt 300 Kilometer. Die Fertigstellung würde im Jahre 1936 erfolgen.

* WICHTIG! Die halbe Fahrpreismäßigung für die Besucher der Herbstmesse in Ljubljana gilt für die Hin- und Rückfahrt vom 1. bis einschließlich 9. September, für die Rückfahrt aber vom 2. bis einschließlich 10. September. Bei der Abfahrt ist neben der ganzen Fahrkarte auch die gelbe Legitimation für Din 5.— zu besorgen. Die Fahrkarte samt der Bestätigung über den Besuch der Messe gilt als Ausweis für die unentgeltliche Rückfahrt. 9554

Goethes klassischer Eheroman

Literarische Sensation vor 125 Jahren: die Herausgabe der „Wahlverwandtschaften“ / Die These von der Heiligkeit der Ehe im Zeitalter der Romantik

Im Jahre 1809, in dem die erste Begegnung des Herrn Geheimrats Johann Wolfgang von Goethe mit Beechoven in Teplitz stattfand, wurde von der gesamten geistigen und literarisch interessierten Welt, deren gespannteste Aufmerksamkeit nach Weimar gerichtet war, noch ein anderes Goethe-Ereignis gebucht: die Herausgabe des ersten großen Gesellschaftsromanes in der deutschen Literatur „Die Wahlverwandtschaften“. Diese „Wahlverwandtschaften“, die das erste Mal in der Literatur der Deutschen das Eheproblem zur Grundlage eines weitausgespannten Handlungsromans machten, haben weder in der zeitgenössischen Literatur, noch bei Goethes engsten Freunden und Bewunderern jene Zustimmung erfahren, die der Dichter selbst wohl erwartet hatte; daß er gleichzeitig jedoch fürchtete, mißverstanden oder überhaupt nicht verstanden zu werden,

zeigen seine Zeilen vom 26. August 1809 an seinen Freund Zelter: „Wo Ihnen auch mein neuer Roman begegnet, nehmen Sie ihn freundlich auf. Ich bin überzeugt, daß Sie der durchsichtige und undurchsichtige Schleier nicht verhindern wird, bis auf die eigentliche, intentionierte Gestalt hineinzusehen.“ Zelter teilt Goethe schon zwei Monate später mit, daß die „Wahlverwandtschaften“ schon infolge ihres Titels überall das größte Aufsehen — das sich teilweise sogar bis zur Sensation steigere — erregten; Bettina aber, die kindliche Freundin, die in heißer Verehrung zu Goethe entbrannt war und am liebsten natürlich alles vorbehaltlos bewundert hätte, was der Herr Geheimrat jemals schrieb — Bettina konnte ihr Fremden nicht verbergen und schrieb, einen Monat später als Zelter, sie könne nicht verstehen, „warum sie alle sich unglücklich ma-

Lokal-Chronik

Samstag, den 25. August

Rotarier-Treffen in Rogasča Slatina

Großes Meeting, bei dem die Rotary-Klubs Maribor, Ljubljana, Zagreb, Beograd, Barazdin, Zemun und Graz vertreten waren

Der idyllisch gelegene und wegen der Heilkräft seiner Quellen in aller Welt bekannte Kurort Rogasča Slatina war Samstag und Sonntag der Schauplatz des Treffens zahlreicher Mitglieder der Rotary-Organisation. Das große Meeting, an dem etwa 70 Rotarier des In- und Auslandes teilnahmen, hatte der rührige Rotarierklub Maribor für Samstag abends einberufen. Unter anderen war auch der Gouverneur des jugoslawischen Distrikts u. Past-Präsident des Ljubljanaer Rotary-Klubs, Herr Dr. Krejci, anwesend. Das Meeting, dem ein vom Hotelrestaurant Džom vorbildlich arrangiertes Abendessen vorausging, fand im Kurjalon statt. Das Meeting eröffnete der für den Rotary-Gedanken unermüdet tätige Präsident des Rotary-Klubs Maribor, Herr Industrieller Saboty, der eingangs die erschienenen Gäste, in erster Linie den Kurdirektor Jug. Dietrich, den Chefarzt Dr. Kolerer und den Gouverneur Dr. Krejci sowie die Vertreter der Klubs Ljubljana, Zagreb, Beograd, Graz, Barazdin und Zemun herzlich willkommen hieß. Nach beachtenswerten Ausführungen des Präsidenten Saboty über den Fortschritt des edlen Rotary-Gedankens ergriff vorerst der Gouverneur des jugoslawischen Distrikts Dr. Krejci das Wort u. nach diesem Dr. Linarić aus Zagreb, Kurdirektor Jug. Dietrich, der das Meeting im Namen der Kurdirektion begrüßte und einen interessanten Bericht über die Weltgeltung von Rogasča Slatina erstattete, Past-Präsident Schy aus Graz und Dr. Slo aus Barazdin. Nachdem der offizielle Teil vom Präsidenten Saboty für geschlossen erklärt worden war, blieben die versammelten Rotarier noch längere Zeit in freundschaftlicher und gefelliger Unterhaltung

beisammen, wobei noch zahlreiche begeisterte Trinkprüche gewechselt wurden. Unter den auswärtigen Rotariern waren auch viele solche, die das erste Mal Rogasča Slatina besuchten. Sie waren durchwegs voll des Lobes für die herrliche Lage des Kurortes, seine Einrichtungen, den Wohlgeschmack der Mineralwässer und seine übrigen Reize. Sie versprachen, immer wieder gerne zurückzukehren, wenn sich ihnen die Gelegenheit hierzu bieten sollte. Das große Meeting von Rogasča Slatina war eine schöne Manifestation der weltumspannenden Rotary-Bewegung, die allen Teilnehmern gewiß in dauernd angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Der Pflug geht über die Scholle

Draußen auf dem Lande, wo die Sonne und der Wind und der herbe Geruch des Bodens, ist es still geworden. Das rege Treiben der Erntezeit ist größtenteils vorüber. Längst schwannten die hochbeladenen Erntewagen der Scheuer zu, letzte Mehrensammler gingen über das kahle Feld, um die vereinzelt liegengebliebenen Halme einzusammeln. Nun dehnen sich die Felder kahl. Das Wogen der goldenen Flächen, in denen der Wind wühlte und sie aufrauschen ließ zu einer gewaltigen Melodie des Sommers, ist der Stille der kahlen Scholle gewichen. Stoppelfelder... Aber die Arbeit auf dem Lande ruht dennoch nicht. Auf den Höfen, in den Scheuern wird gedroschen und draußen über das Feld, das sich nun bräunlich und endlos dehnt, geht der Pflug. Wichtig steht die Silhouette der großen, schweren Arbeitspferde gegen den hellen Himmel des Spätsommers. Wo sich noch vor wenigen Wochen zahllose Hände regten, um das Korn zu schneiden und zu Garben zu binden, arbeitet jetzt der Bauer allein. Tiefe Furchen wühlt der Pflug in die sommerwarme Erde. Jetzt liegt die dunkele Scholle aufgeworfen und der Sonne preisgegeben. Neu atmet der Boden und sammelt Kraft für neue Saat und neue Ernte. Freuden und Sorgen bringt der Herbst für den Bauern. In den meisten Landstrichen war die Ernte zufriedenstellend, obwohl die große Trockenheit des Sommers den Erfolg ein wenig beeinträchtigt hat. Aber die Scheuern sind bis zum Dachstuhl gefüllt, der Segen des Sommers ist unter Dach und Fach. Wer keine eigenen Pferde zur Landbestellung besitzt — und das ist bei vielen Kleinbauern der Fall — muß diese zum Pflügen ausleihen. Da heißt es hart arbeiten und jede Tagesstunde ausnützen, damit sich das Leihen der Tiere nicht zu teuer stellt. Ja, es ist still geworden auf dem Lan-

de, nachdem die Ernte vorüber ist und nachdem auch die Sommerfrüchte größtenteils abgereift sind, die hier draußen in Luft und Sonne vom Lärm der Städte Erholung suchen. In oft stundenlanger Einsamkeit, in der sich Felder und Wiesen dehnen, arbeiten manchmal so wenige Menschen, daß sie sich in der großen Entfernung nur als winzige Spielzeuge erkennen können. Ueber der sonnigen Weite spannt sich ein Himmel von leuchtender Klarheit, wie ihn nur der Spätsommer uns schenkt. Es ist ein tröstliches Bild, wenn wir, einmal durch weite Wiesen und über nun kahle Felder schreitend, die markige Gestalt des Bauern sehen, der schwer und erdbunden hinter seinem Pfluge schreitet. Und unwillkürlich werden uns die Berge Chamisso auf die Lippen kommen:

Sei fruchtbar, o teurer Boden,
Ich segne Dich mild und gerührt,
Und segne ihn zweiseitig, und immer
Denn Pflug nun über Dich fährt...

m. Die Bergwirtin von So. Volkent gestorben. Ganz unerwartet ist gestern, vom Schläge gerührt, die Wirtin der Bachernherberge in So. Volkent Frau Franziska Setina gestorben. Die Verbliebene erfreute sich ob ihres entgegenkommenden und leutseligen Wesens allseitiger Wertschätzung. Sie wird morgen, Dienstag, um 15 Uhr am Pfarrfriedhof in Limbus zur letzten Ruhe gebettet werden. Friede ihrer Asche! Der schmerzgetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Neuer Leiter der internen Abteilung des Mariborer Krankenhauses. Mit Erlaß der Banalverwaltung in Ljubljana wurde der Assistent und Spezialist für innere Krankheiten Herr Dr. Stane Buturica zum Leiter der Abteilung für innere Krankheiten am hiesigen Allgemeinen Krankenhaus ernannt.

m. Schöner Abschiedsabend. Wie bereits berichtet, wurde der Kommandant des 45. Infanterie- und Hausregiments Herr Oberst Djola Glisic nach Sarajevo transferiert. Die Verabschiedung des hervorragenden Generalstabsoffiziers wurde in hiesigen Kreisen mit Bedauern entgegengenommen, da sich Oberst Glisic überall der größten Sympathien erfreute. Vergangenen Samstag fand ein herzlicher Abschiedsabend statt, der neuerlich zeigt, wie schwer man in hiesigen Kreisen das Scheiden des sympathischen Mannes empfindet.

m. Aus der Schneider-Vereinigung. Die Vereinigung der Mariborer Schneidermeister erfuhr alle Mitglieder, zahlreich an dem Dienstag, den 28. d. um 15 Uhr in Limbus stattfindenden Begräbnis der verstorbenen Schneidermeistergattin Frau Franziska Setina teilzunehmen. Falls sich genügend Mitglieder bis Dienstag mittags melden, wird die Fahrt mit einem besonderen Autobus um halb 15 Uhr angetreten. Anmeldungen werden in der Kanzlei am Stomskov trg entgegengenommen.

m. Billiges Fleisch. Mittwoch, den 29. d. um 7 Uhr gelangt am Standplatz der städt. Schlachthalle eine Partie von 200 Kilo-

chen, warum sie alle einem tüchtigen Dämon mit stacheligem Zepfer dienen. Ist die Liebe nicht frei?"

Im Zeitalter der Romantik war sie es. Ehen wurden geschlossen und gelöst, Querverbindungen wurden eingegangen. Sentimentalität und übersteigertes Gefühl triumphierten. Daß in dieser Zeit der klassische Eheroman des Großen von Weimar entstehen konnte, daß er dieser Zeit den Spiegel vorhielt und sie gleichzeitig zur Umkehr aufrief, beweist von Neuem das Genie eines Geistes, der unbedenklich die Fesseln zerbrach, die eine ganze Generation in verderblicher Umklammerung hielten. Naturchwärmerei und falsche Romantik, die in ein sittenverderbendes Chaos zu führen geeignet waren, wurden in den „Wahlverwandtschaften“ zugunsten einer neuen, strengen Lebensform überwunden.

In diesem ersten großen Gesellschaftsroman vermeidet es Goethe, Menschen der Zukunft oder der Vergangenheit aufzuzeigen. Er stellt die Menschen seiner Gegenwart, die ganze romantisierte Generation, in den Mittelpunkt. Aus Menschen, die mit dem Geiste der Romantik durchtränkt sind, wurden Menschen, die sich in Sucht hielten, innere Disziplin übten und in strenger Selbstbeherrschung leidenschaftliche und romantische Neigungen überwandten. Kein Wunder, daß dieser Roman dem Leben einer Zeit, das noch ganz anderen Zielen ausgerichtet war, geradezu ins Gesicht schlagen mußte mit seinen Thesen von der absoluten Heiligkeit der Ehe — der Ehe, die der griechische Goethe, der selbst ja jahrelang mit Christiane Vulpius in einer „Gewissensehe“ gelebt hatte — als die einzig gültige Form menschlicher Gemeinschaft ansah.

Immer wieder versicherte der Einsame von Weimar — dem 1805 in Schiller der geistesverwandte Freund dahingegangen war — daß er jede Zeile der „Wahlverwandtschaften“ selbst erlebt habe. Die Liebe zu Minna Herzlieb, deren Leidenschaftlichkeit der Alternde in harten Gewissens- und Seelenkämpfen in sich selbst unterdrückte — ein Jahr vor der Bekanntschaft mit Minna Herzlieb hatte er den Ehebund mit Christiane kirchlich segnen lassen — spielt in den „Wahlverwandtschaften“ eine große Rolle. Die strenge Selbstbescheidung, die der Hauptmann und Charlotte, die vor allen Dingen still, die Gattin eines Schwächlings, übten, übte der Herr Geheimrat selbst — der Mann mit dem großen und zu weiten Herzen, der ewige Wahrheitsjücker, der immer aber Herr bleibt über sich und sein Gefühl.

„Die Ehe ist der Anfang und der Gipfel aller Kultur. Unauflöslich muß sie sein, denn sie bringt so vieles Glück, daß alles Unglück dagegen gar nicht zu rechnen ist...“, läßt Goethe im Verlauf der Diskussionen über die Institution der Ehe, die in den „Wahlverwandtschaften“ stattfinden, sagen.

Seit dem Erscheinen dieses klassischen Eheromans sind 125 Jahre vergangen. Die

Institution der Ehe hat jede Krise im Leben der Völker überdauert. Eine zeitlang sah es so aus, als sollte sie vom Chaos einer verwirren und hemmungslosen Zeit vernichtet werden. Wir Menschen von heute bekennen uns stolz zu dem vor 125 Jahren gesprochenen Goeth's Wort, das sie als den „Anfang und den Gipfel der Kultur“ bezeichnet.

Maria Gleit.

Des neuen Bundeskanzlers Schuschnigg erster Besuch in Florenz



Rechts Bundeskanzler Schuschnigg und Mussolini. Dahinter Starace, der italienische Parteisekretär und Staatssekretär Suvich sowie Pressechef Cianov.

Internationale Ringkämpfe

Markovic und Rahouta lassen sich von Kawan nicht in den Doppelnelson bringen / Homann kämpft unentschieden gegen Rahouta und Bachrath / Belic erledigt Abramov

Samstag abends trat an Stelle des erst gestern spät nachts eingetroffenen Gromob Belic gegen Bachrath an. Nach einigen tumultuösen Intermezzen blieb der Kampf unentschieden. Dann folgten Kawan und Markovic. Markovic bot dadurch eine Ueberraschung, daß er alle Versuche seines Gegners, den Doppelnelson anzubringen, glatt abschlug. Einen zermürbenden Kampf lieferten sich zum Schluß noch Homann und Rahouta, doch endete auch dieses Treffen unentschieden.

bearbeitete Bachrath den Deutschen Homann mit erlaubten und auch unerlaubten Mitteln, doch machte sich Homann nicht viel daraus. Der Kampf blieb unentschieden. Im dritten Match standen sich Kawan und der Gyote Rahouta gegenüber. Kawan hatte auch gegen Rahouta kein Glück, jedoch auch diese Partie ergebnislos blieb.

Sonntag abends traten zunächst Belic und Abramov auf. Belic benötigte genau drei Runden, um den Russen auf die Schulter zu bringen. Im folgenden Kampf

Deute, Montag, kämpfen Homann (Deutschland) gegen Kawan (Oesterreich), Markovic (Jugoslawien) gegen Abramov (Rußland) und Czaja (Ungarn) gegen Bachrath; letztere treten zum Entscheidungskampf an.

gramm Rindfleisch zum ermäßigten Preis von 4 Dinar pro Kilo zum Verkauf.

m. Gegenbesuch unserer Gewerbetreibenden in Klagenfurt. Die Mariborer Festwoche sowie der Slowenische Gewerbeverein...

* Frauenarzt Dr. Fran Toplak ordiniert wieder regelmäßig Glavni trg 18. 9561

m. Zwei Brände. Am Sonntag, den 26. d. M. um halb 13 Uhr brannte das Wirtschafts- und Wohngebäude der Besitzerin...

m. Opfer seiner Größe. Vergangenen Samstag ereignete sich in Gornja Radgona ein eigentümliches Unglück. Mit dem Lastkraftwagen des Kaufmannes Stanlo Semenič...

m. Versteigerung am Zollamt. Dienstag, den 28. d. um 10 Uhr findet in der Straf- abteilung des hiesigen Hauptzollamtes die Versteigerung von 12 ein halb Kilogramm Silberbestecks und eines Automobils statt.

m. Wetterbericht vom 27. d., 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +21, Barometerstand 735, Temperatur +18, Windrichtung SW, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

* Septembersensation der Belita Iavarna. 2 Loris — 2 Klaviere. 9572

* Zahlreiche Anerkennungen von Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Gallen-Blasensteine, Hämorrhoiden, Asthma-, Sklerose-Leiden...

Humor der Woche



„Ich habe Dir etwas für den Hals mitgebracht...“ „Am Ende eine Perlenkette?“ „Nein, aber einen Rasterapparat!“

Die Gattin ermordet

Blutiger Zwischenfall nach einem Feuerwehrfest / Die Gattin auf der Heimfahrt erschossen / Eifersucht als Motiv?

In Svetovci bei Ptuj veranstaltete gestern die dortige Feuerwehr ein großes Volksfest, zu dem von fern und nah Besucher kamen. Alles verlief in bester Ordnung, sodass bis zum Schluss die Stimmung unge- trübt blieb. Gegen Abend machten sich die meisten Gäste auf den Heimweg. Unter jenen, die schon vor Einbruch der Dunkelheit nach Hause gingen, befanden sich auch die Besitzersleute Janzekovič und Firbas aus Gorisnica. Während Marie Janzekovič und deren Gatte sowie Moisia Firbas auf einem sog. Steirerwagerl heimwärts fuhren, folgte ihnen in einer Entfernung von etwa 30 Schritten Josef Firbas auf seinem Fahrrad. Als sich die Gesellschaft auf offener Straße befand, krachte plötzlich ein Schuss und im selben Augenblick stürzte blutüberströmt Moisia Firbas vom fahrenden Wagen. Ihre Nachbarin Marie Janzekovič erschrad derart, daß auch sie vom Wagen fiel. Janzekovič hielt das Geschick: so-

fort an und bemerkte nur mehr, als Firbas eine Pistole von sich warf und mit dem Rad davonfuhr. Die schwerverletzte Frau wurde in den Wagen gehoben, um sie zu einem Arzt zu bringen, doch gab sie unmittelbar darauf ihren Geist auf. Die Gendarmerie nahm bald darauf Firbas fest und lieferte ihn dem Gericht ein. Auch die Pistole wurde von der Gendarmerie in einem Ader gefunden. Was Firbas bezogen haben konnte, auf die Gattin den tödlichen Schuss abzugeben, ist zur Stunde noch nicht völlig geklärt. Eine Version geht dahin, daß er in Eifersucht gehandelt habe. Moisia Firbas, die im 30. Lebensjahre stand, wurde in die Totenkammer von Sv. Marijeta gebracht. Das Projekt traf sie am Kopfe. Josef Firbas, der heute vormittag einbernommen werden wird, ist 29 Jahre alt. Der tragische Tod der angeesehenen Besitzerin löste überall Mitleid und Anteilnahme aus.

Aus Ptuj

p. Pferdeprämierung. Der Bezirksstrafsenauschuss teilt mit, daß die Pferdeprämierung in Ptuj am 28. d. um 8 Uhr am Viehplatz und in Ormož am 29. d. ebenfalls um 8 Uhr stattfindet.

p. Landfeuer. In der Nacht zum Samstag brach am Anwesen des Besitzers Anton Čuš in Janzevski vrh ein Feuer aus, dem der Dachstuhl des Wohnhauses zum Opfer fiel. Der Schaden beläuft sich auf 5000 Dinar.

Bei zahlreichen Beschwerden des weiblichen Geschlechts bewirkt das natürliche „Franz-Josef-Bitterwasser die allerbeste Erleichterung. Zeugnisse der Kliniken für kranke Frauen be- kundeten, dass das sehr mild abführende Franz-Josef-Wasser besonders bei Wöchnerinnen mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet wird.

„Der Himmel war violettblau...“

Interessante Einzelheiten Prof. Cojns über seinen Stratosphärenflug.

Brüssel, 25. August. Die belgischen Stratosphärenflieger Prof. Cojns und Bauer Eist haben weitere interessante Einzelheiten über den Verlauf ihres Aufstieges in die Stratosphäre erzählt. Prof. Cojns berichtete u. a.: Die Erde war ihren Blicken meist durch dichte Wollenbänke verborgen. War einmal ein Durchblick möglich, so bot sich ihnen die Erde als eine gigantische, farbenprächtige Landschaft dar, auf der sich alle Bodenerhebungen und geographischen Verschiedenheiten scharf abhoben. Die Färbung des Himmels über ihnen war so seltsam, daß sie diese gar nicht genau definieren können. Am ehesten könne man noch von einem tiefen Violettblau sprechen. Die Sonne erschien ihnen als eine große weiße Scheibe. Als sie in 16.000 Meter sich zum Abstieg anschickten, befanden sie sich noch im vollsten Sonnenlicht, während tief unter ihnen die Erde schon in Dunkelheit versank.

Prof. Cojns erklärte zum Schluß seiner Ausführungen, es müsse seiner Ansicht nach durchaus möglich sein, mit einem Ballon, der mit einem speziellen Betriebsstoff ausgerüstet ist, Höhen bis zu 30.000 Meter zu erreichen.

Konflikt im „Magnettag“.

Budapest, 25. August. Gestern vormittags eregte in politischen und journalistischen Kreisen ein Zerrwürfnis in der Redaktion des nationalpolitischen Blattes „Magyar Szó“ großes Aufsehen. Infolge einer seit einem Jahre zwischen dem Chefredakteur des Blattes Milotay und dem Generaldirektor Oliver Kupprecht bestehenden Spannung wurde Milotay mit sofortiger Gültigkeit gekündigt. Milotay, der, wie gerüchtweise verlautet, ein neues Blatt gründen wollte, nahm diese Mitteilung zur Kenntnis. Als sich aber die Nachricht in der

Redaktion verbreitete, versetzten 21 Mitarbeiter des Blattes die Redaktion und erklärten sich mit Milotay solidarisch. Da es sich um die meisten Redaktionsmitglieder handelt, steht das Blatt faktisch ohne Mitarbeiter da. Es verlautet, daß Abg. Milotay ein neues Blatt unter dem Titel „Magyar Szó“ herausgeben will, das bezeichnenderweise in der Druckerei des Regierungsblattes „Budapesti Hírlap“ hergestellt werden soll. Man erwartet, daß die Vorgänge sich für den „Magyar Szó“ zu einer schweren Krise gestalten werden.

Auf der Jagd nach Schätzen

Es ist eine Art neuen Schatzgräbertums in der Welt ausgebrochen. Allenthalben ist man bemüht, die Schätze aus dem Meere zu heben, die mit gesunkenen Schiffen im Meere verschwanden. Daneben sind Forscher an der Arbeit, nach Schätzen zu suchen, von denen die Sage geht, daß sie in vor- und frühgeschichtlichen Zeiten irgendwo versteckt worden sind. Vor kurzem ist es gelungen, die letzten noch auf dem Meeresboden ruhenden Schätze des englischen Dampfers „Laurentic“ zu heben, der im Kriege von einem deutschen Torpedoboot versenkt worden war. Nun hat auch die „Egypt“, um die jahrelange Bergungsversuche unternommen wurden, den größten Teil ihrer Goldschätze wieder herausgeben müssen. Der englische Dampfer „Egypt“ sank im Mai 1922 und nahm eine erhebliche Goldladung mit in die Tiefe. Schon im Jahre 1929 begann das italienische Bergungsschiff „Artiglio“ nach der versunkenen „Egypt“ zu suchen, doch hat man erst im Sommer 1930 die Lage des Wracks feststellen können. Im Sommer 1932 gelang es, einen Teil der versunkenen Goldschätze an die Oberfläche zu bringen. Die Arbeiten wurden dann fortgesetzt und man konnte noch im gleichen Jahre über die Hälfte der Goldbarren der „Egypt“ bergen. Nun ist auch der Rest der Goldladung des versunkenen Schiffes geborgen worden, die im ganzen einen Wert von fast 400 Millionen Dinar ausmachte. Die Bergung dieser Goldschätze ist gleichzeitig ein Beweis für die unermüdliche und schwierige Arbeit der italienischen Bergungsgesellschaft.

Eine Forschungs Expedition in Zentralafrika hat sich mit der Auffindung der historisch berühmten Bibliothek des asiatischen Eroberers Tamerlan befaßt. Dabei gelang es bei der Erforschung einer innerafrikanischen Gebirgskette, in einer Höhe zwar nicht die berühmte Bibliothek, aber dafür eine Silbermine aufzufinden, deren Besitz man ebenfalls dem asiatischen Heerführer zuschreibt. Es soll sich um einen Fund von ziemlichem Wert handeln, umso mehr, als in der Höhe noch Mengen wertvoller Erze und einige alte Schmuckstücke gefunden wurden.

„Sie tragen immer eine Hasenpote in der Tasche, was bedeutet das?“ — „Das bedeutet Glück!“ — „Wirklich?“ — „Natürlich, meine Frau hat in meine Tasche geguckt und die Hand sofort herausgezogen, weil sie geglaubt hat, es wäre eine Maus darin.“

Kino

Union-Lokino. Das grandiose Filmmittel aus dem russischen Leben „Wolga, Wolga“ als Tonfilm. Meisterhafte Regie, russische Musik und herrliche Chorgesänge. Für die neue Saison am 1. September folgt die Premiere der romantischen Operette „Es gibt nur eine Liebe“ mit dem Tenor Louis Gravenur, Jany Jugo, Ralph A. Roberts und Heinz Kühmann.

Burg-Lokino. Montag, letzter Tag Richard Taubers bester Film „Das Land des Lächelns“. Ab Dienstag das ausgezeichnete Sensationsprogramm: Tom Mix' bester Comboyfilm: „Die Geißel der Prärie“ und „Sonnige und Schattentage eines Pausenjugen“ mit Jacky Cooper und Wallace Berry in der Hauptrolle. (In deutscher Sprache.) In Vorbereitung: „Die kleine Hochspannerin“ mit Dolly Haas in der Hauptrolle.

Radio

Dienstag, 28. August.

Ljubljana: 12.15 Schallplatten. — 13 Schallplatten. — 19 Kindermärchen. — 19.30 Vortrag. — 20 Rundfunkorchester. — 21 Schallplatten: „Floram“, Operette. — 22.10 Berichte. — 22.30 Englische Schallplatten. — Beograd: 9 Gottesdienstabendübertragung. — 11.20 Orchesterkonzert. — 12.15 Volksmusik. — 18 Frauenstunde. — 18.30 Schallplatten. — 19 Instrumentalfest. — 19.50 Schallplatten — 20 Vortrag. — 20.30 Orchesterkonzert. — 21.30 Volkslieder mit Orchesterbegleitung. (Gesang B. Mikolic). — 22 Tanzmusik auf Schallplatten. — 22.55 Konzertübertragung aus einem Restaurant. — Wien 18.40 Kinderstunde. — 17.45 Konzertstunde. — 19.35 Wiener Vieder — 20.10 Mozarts Messe in G-Moll. — 22.10 Unterhaltungskonzert. — Deutschlandsender: 21.15 Austauschkonzert mit Italien. — Warschau: 18.15 Volkstümliches Konzert. — 19.15 Leichte Musik. — Budapest: 18.30 Jazzkonzert. — 22.20 Orchesterkonzert. — Zürich: 20 Unbekannte Vokal- und Instrumentalmusik. — Stuttgart: 11 Wiener Walzer. — 18.45 Blasmusik. — Norditalien: 19.30 Konzert. — 20.45 Wiener Blut, Operettenaufführung. — Prag: 19.10 Gitarrenkonzert. — 20 Verteufeltes Glück, Operettenübertragung. — Rom: 19.30 Unterhaltungskonzert. — 21.15 Italienisch-deutsches Austauschkonzert. — München: 17.50 Viederstunde. — 19 Blasmusik. — 20.15 Palladenstunde. — Leipzig: 16 Konzert. — 20.10 Waldhornmusik. — 22.50 Dresdener Philharmoniker. — Straßburg: 17.15 Konzert. — 18.30 Orchester. — Toulouse: 20.30 Vieder. — 22.30 Verschiedene Solis. — 23.15 Opernarien. — Brünn: 18 Schallplatten.

Staatliche Klassenlotterie

17. Tag der Hauptziehung.

Din 100.000 79013
Din 10.000 35880 81352 85039
Din 8000 16133 24137 35584 36714 37741 46965 67850 70112 77874
Din 6000 24064 74643 74820 79676 92263
Din 5000 961 2694 4057 7896 16033 25362 26597 30832 31747 35034 54446 56200 62730 63012 63313 63621 68554 70929 84507 98650
(Irrtümer vorbehalten.)

Bankgeschäft Bezjak, bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatl. Klassenlotterie. Maribor Gosposka ulica 24. 8922

d. Eiweismilch für Kleinkinder. Die Eiweismilch wird auf folgende Weise hergestellt: Ein Liter Vollmilch wird durch ein Labferment zur Vergärung gebracht, der erhaltene Käse wird durch ein Tuch gepresst, bis die Molke vollständig abgelassen ist. Dann wird der Käse durch ein feinstes Haarsieb unter allmählicher Zugabe von einem halben Liter Buttermilch durchgetrieben, sodass eine möglichst feine Verteilung des Käses erreicht wird; die jetzt erhaltene Masse wird mit Wasser auf einen Liter Buttermilch durchgetrieben, sodass eine möglichst feine Verteilung des Käses erreicht wird; die jetzt erhaltene Masse wird mit Wasser und auf einen Liter aufgefüllt und dann unter dauerndem Schlagen mit einem Schaumschläger kurz aufgelockt. Eiweismilch enthält in einem Liter soviel Kalorien und Fett, wie ein Liter Vollmilch und ein halber Liter Buttermilch. Sie ist ärmer an Milchzucker und Salzen, aber reicher an Fett und Eiweiß als Buttermilch.

Wirtschaftliche Rundschau

Neuer Bauernschub

Die wichtigsten Bestimmungen der neuen Verordnung

Wie aus B e r l i n gemeldet wird, hat der Ministerrat auf Grund des § 83 des Finanzgesetzes für das Jahr 1934 und 1935 auf Vorschlag des Ackerbau-, des Justiz- und des Handelsministers eine neue Verordnung über den Schutz der Landwirtschaft erlassen. Die Verordnung bringt vor allem grundsätzlich neue Bestimmungen über die Rückzahlung der landwirtschaftlichen Schulden, während sie sich in anderen Bestimmungen an die bisher gültige Verordnung anlehnt.

Art. 1. der Verordnung bestimmt, daß diese Verordnung die Art der Rückzahlung von Schulden der Landwirte vorsteht, die diese vor dem 20. April 1932 eingegangen sind.

Art. 2. bestimmt den Begriff des Landwirtes dahin, daß dies jene Person ist, die sich mit Landwirtschaft beschäftigt und deren besteuertes Einkommen überwiegend aus der Landwirtschaft stammt, wenn der landwirtschaftliche Besitz nicht ein Flächenmaß von 75 ha anbaufähigen Bodens übersteigt, bzw. bei einer Familiengemeinschaft 200 ha solchen Bodens.

Art. 3. befaßt, daß Landwirte die Schulden an ihre Gläubiger folgendermaßen zu bezahlen haben:

1. an Geldanstalten und Banken zahlen sie:

a) 6 v. H. Zinsen für die Zeit vom 23. Juni 1933 bis 15. November 1934;

b) vom 15. November 1934 an in 12 Jahren eine jährliche Abschlagssumme gemäß dem Zahlungsplan A.

Die erste Jahresrate ist spätestens bis zum 15. November 1935 zu zahlen, die übrigen sind spätestens bis zum 15. November eines jeden Jahres zu entrichten.

Der Zahlungsplan A.

Auf der Grundlage einer Verzinsung von 6 v. H. werden durch 12 Jahre, beginnend vom 15. November 1933 jährlich Raten für

die Schuldeneinheit von 100 Dinar, wie folgt, bezahlt:

Jahr	Schuldensumme	Annuität	6 v. H. Zinsen	Schuldenabzahlung	Schuldensrest
1	100	7	6	1	99
2	99	8	5.94	2.06	96.94
3	96.94	9	5.82	3.18	93.76
4	93.76	10	5.63	4.37	89.39
5	89.39	12	5.36	6.64	82.75
6	82.75	12	4.96	7.04	75.71
7	75.71	14	4.54	9.46	66.25
8	66.25	14	3.97	10.08	56.22
9	56.22	16	3.37	12.63	43.59
10	43.59	16	2.62	13.38	30.21
11	30.21	18	1.81	14.10	16.02
12	16.02	17	0.98	16.02	00.00

Für einen Schuldtitel unter 100 Dinar wird die Annuität in verhältnismäßiger Höhe bezahlt.

2. An die übrigen Gläubiger sind zu zahlen:

a) 3.5 v. H. Zinsen für die Zeit vom 23. November 1933 bis 15. November 1934;

b) für die Zeit vom 15. November 1934 an in 12 Jahren eine jährliche Abschlagssumme nach einem besonderen Zahlungsplan, ähnlich dem Zahlungsplan A, den Annuitäten von 6 Dinar für ein Jahr, 7 Dinar für zwei Jahre und weiter bis 15 Dinar für 12 Jahre auf je 100 Dinar Schuldeneinheit vorsteht.

Die erste Annuität muß spätestens bis zum 15. November 1935 bezahlt werden.

Art. 10. der Verordnung bestimmt, daß deren Vorschriften keine Anwendung finden auf Forderungen der Rationalbank, der Staatlichen Hypothekbank und der Privilegierten Agrarbank.

Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in den „Sluzbene Novine“ in Kraft.

nur in Großbritannien, Frankreich, Belgien, Luxemburg, den Niederlanden, Dänemark und vor allem in Rußland. Bei den genannten westeuropäischen Ländern, deren Einfuhr während der letzten Jahre auf verhältnismäßig hohem Stand gehalten hatte, war die Abnahme aber ganz oder zum größten Teil jahreszeitlich bedingt. Auch in der Ausfuhr verschiedener europäischer Länder war eine Besserung festzustellen. In Schweden, Finnland, Estland, Lettland und Desterreich führte eine größere saisonmäßige Zunahme des Holzexports zu einer Steigerung der Gesamtausfuhr. In Großbritannien und Frankreich blieb der saisonmäßige Rückgang der Ausfuhr beträchtlich hinter dem Umfang früherer Jahre zurück. Eine bedeutende konjunkturelle Minderung der Ausfuhr zeigte sich dagegen in Deutschland, Rußland und in Italien.

× Ein Statut über die Einführung von Minimallöhnen. L j u b l j a n a, 26. August. Da sich die Gewohnheit eingebürgert hat, daß einzelne Unternehmen die Arbeitslöhne nach Belieben herabsetzen, wobei sogar unter das Existenzminimum gegangen wird, hat die Lubljanaer Arbeiterkammer ein Statut ausgearbeitet, welches der Forderung nach Minimallöhnen gerecht wird. Durch dieses Statut, welches Gesetz werden soll, werden alle Arbeitgeber auf die Basis der Minimallöhne verpflichtet werden. Die Löhne würden sich in vier Kategorien aufstellen, und zwar von den unqualifizierten bis zu den höchst qualifizierten Arbeitern. Der Plan des Statuts ist allen Gewerkschaften zur Einsichtnahme und Beurteilung unterbreitet worden.

× Sonderbegünstigung für die Ausfuhr von Äpfeln, Pflaumen und Weintrauben aus Jugoslawien. Die bei dem jugoslawisch-österreichischen, jugoslawisch und jugoslawisch-schweizerischen Obsttarifen beteiligten Eisenbahnverwaltungen hatten mit Ausnahme der Deutschen Reichsbahn — bereits im Jahre 1933 eine 10-prozentige Sonderbegünstigung für frische Äpfel, Pflaumen und Weintraubentransporte eingeführt. Sie wurden im Rückstellungswege zugesagt, wenn von diesen Obsttarifen, auf Grund der oben angeführten Verbandtarife, vom 1. September 1933 bis zum 31. März 1934 ein Quantum von 12.000 Tonnen verfrachtet wird. Derselbe Tarifnachschuß wurde von den betreffenden Eisenbahnverwaltungen auch für das Jahr 1934-35 gewährt. Als Mindestmenge wurden diesmal 10.000 Tonnen bestimmt. Die Verfrachtung dieser Menge kann durch einen oder mehrere Absender geschehen. Im letzten Fall müssen jene Personen oder Firmen, die das vorgeschriebene Quantum gemeinschaftlich aufzubringen beabsichtigen, ihre Absicht spätestens bis zum 31. August 1934 der Generaldirektion der jugoslawischen Staatsbahnen in einer schriftlichen Erklärung mitteilen. Als Maßstab für die 10-prozentige Frachtermäßigung wird die Fracht für die Relation von der jugoslawischen Verbandsstation nach Salzburg Uebergang festgesetzt. Die Auslieferung solcher Mengen ist gewiß keine leichte Aufgabe. Allein der Umstand, daß nach diesen Obsttarifen auch Transporte aus Bulgarien, Griechenland und Rumänien abgefertigt werden können, bietet doch die Möglichkeit, die Rückvergütung zu erlangen.

Das älteste germanische Hünengrab

Aus B e r l i n wird gemeldet: Die Insel Sylt birgt, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, die ältesten Schätze der germanischen Kultur in ganz Deutschland. In der Nähe von Westerland, unweit von Langbars und der Kurpromenade, befindet sich ein Tinghügel, wie man sie auf der Insel Sylt massenhaft vorfindet. Dieser Tinghügel hat aber eine ganz besondere Bedeutung, denn hier befindet sich ein sogenanntes Ganggrab. Es ist das bedeutendste Denkmal der Ganggräber auf deutschem Boden. Es ist ein Heiligtum nordischer Kultur noch aus der Zeit der Pharaonen, etwa um das Jahr 3000 v. Cr. herum. In der Grabkammer, die von einem Steinmauerwerk umgeben ist,

ist ein Häuptling begraben worden. Der Tinghügel ist bereits im Jahre 1868 von dem bekannten deutschen Gelehrten Dr. Wisbel untersucht worden. Die Funde wurden sofort nach der Auffindung in dem schleswig-holsteinischen Museum vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel untergebracht. Die Grabkammer ist aber vollständig erhalten. Es ist eine ovale Kammer, von Westen nach Osten gerichtet, in der der Tote mit dem Gesicht nach Osten aufgebahrt lag. Sie besteht aus zwölf großen aufrecht stehenden Steinen. Drei riesige Steine bilden die Decke, wovon der größte ein Gewicht von 400 Zentnern hat. Es bleibt ein Rätsel, mit welchen Mitteln dieser Stein in die Grabkammer geschleppt werden konnte. Die innere Lage des Grabes beträgt zirka 5 Meter. Die Grabkammer ist so hoch, daß sich ein Erwaachener in ihr aufrichten kann. Vom Innenraum ist der östliche Teil durch eine von Norden nach Süden laufende Reihe aus flachen, aufrecht stehenden Steinen abgetrennt, die gleichsam die Fortsetzung der östlichen Wand des Ganges bilden. Der Gang ist nach Süden gerichtet. Er ist ziemlich breit, aber kaum einen Meter hoch. Er besteht aus neun Wandsteinen und ist mit sieben Steinen bedeckt. Auch sein Boden ist mit Steinen belegt. Sowohl die Lage als auch die Zahl der Steine haben eine kultische Bedeutung, genau wie die Lage der Leiche, die mit dem Gesicht nach Osten aufgebahrt werden mußte.

Bei der Entdeckung der Kammer vor nunmehr 66 Jahren wurden die Reste eines menschlichen Skeletts von wahrhaft hünenhaften Ausmaßen gefunden. Außerdem Bruchstücke von zahlreichen Tongefäßen, die von der hohen Kulturstufe der nordischen Ureinwohner Syllts bereitetes Zeugnis ablegen. Alle Tongefäße waren reich mit sog. Kieselstein verziert. Hausgerät, das unsere Vorfahren benutzten, war durch Bruchstücke eines Tonellers repräsentiert. Drei geschliffene Kerze aus Feuerstein, davon eine mit hoher Schneide, verraten die Kunst der Steinzeitmenschen.

Zwei lange Stahlmesser aus Flint und eine Anzahl Flintmesser, eine scheibenförmige Keule aus Porphyr, sieben Bernsteinperlen, darunter eine in der Form einer doppelschneidigen Art, sowie das Feuerzeug vervollständigen das Bild einer hohen Kulturstufe.

Lustiger Streich eines Größenwahnsinnigen.

F r a g, 26. August. Einen lustigen Streich verübte gestern der 30jährige Beamte Dokoupil aus Olmütz, der wegen einer Geisteskrankheit (Größenwahn) in der Irrenanstalt von Sternberg interniert ist. Er hatte, da er völlig ungefährlich ist, einen zweitägigen Urlaub erhalten, den er zu einem Nachstreich gegen seinen Vater benutzte. Dokoupil ging in Olmütz zu einem Arzt und ließ sich von ihm ein Zeugnis über seine Geisteskrankheit ausstellen. Aus diesem Zeugnis radierte er seinen Namen aus, den er mit dem Namen seines Vaters ersetzte. Mit dem gefälschten Zeugnis ging er dann zur Rettungsgesellschaft und verlangte, daß sein Vater sofort ins Irrenhaus überstellt werde. Die Rettungsgesellschaft fuhr auch tatsächlich unter Mitnahme einer Gendarmeriepatrouille zum Vater Dokoupils nach Teplitz bei Mährisch-Weißkirchen, wo sich allerdings der wahre Sachverhalt bald herausstellte. Dokoupil mußte wieder ins Irrenhaus nach Sternberg wandern.

Für die Küche

h. Paprikahühner nach ungarischer Art. Zwei mittelgroße Hühner teilt man, nachdem sie sorgfältig abgewaschen und abgetropft wurden, in 4 oder 6 Teile. Dann mischt man sie mit einem gehäuften Kaffeelöffelvoll Salz durch und läßt sie einige Minuten liegen. Inzwischen hat man 10 Deslagramm Fett oder recht kleinwüchsig geschmittelten Speck heiß werden lassen und röstet darauf zwei mittelgroße, gehackte Zwiebeln hellgelb. Dann fügt man einen schwachen Pöfelvoll Paprika bei, und wenn dieser 1 bis 2 Minuten geröstet hat, gibt man die Hühnerstücke dazu. Unter öfterem Umrühren röstet man dieselben nun, bis sie von allen Seiten eine rötlichbraune Farbe angenommen haben. Nun untergießt man etwas Rindsuppe und dünstet sie völlig gar. Man richtet die Hühner nur mit diesem ungefehlten Natursaft an und gibt dazu Kaluschka, Tarkonya oder Erdbeerkorn.

Der Welthandel beffert sich

Mengenmäßige Erholung im zweiten Quartal 1934

Aus B e r l i n wird berichtet:

Im zweiten Vierteljahr 1934 wies die Mengenbewegung im Welthandel nach halbjähriger Stagnation wieder Anläge zu einer Aufwärtsbewegung auf. Der in Reichsmark (Goldbasis) umgerechnete Wert des Außenhandels von 52 Ländern (90 bis 95 Prozent des gesamten Welthandels) nahm nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts vom ersten zum zweiten Vierteljahr 1934 zwar um etwa 2 Prozent ab. Da aber das internationale Preisniveau (auf Goldbasis) in annähernd gleichem Umfang sank, und da der Welthandel vom ersten zum zweiten Vierteljahr aus jahreszeitlichen Gründen abzunehmen pflegt, dürften die umgesetzten Mengen konjunkturell zugenommen haben. Gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1933 ist der Welthandel wertmäßig gesunken. Der Umsatz ist mit 21.8 Milliarden Mark gegen das Vorjahr um 0.6 Milliarden Mark zurückgegangen, mengenmäßig aber leicht gestiegen und hat damit etwa den Umfang vom zweiten Vierteljahr 1932 wieder erreicht.

Konjunkturell besonders günstig entwickelte sich in der Berichtzeit der Außenhandel der europäischen Länder. Bereits im ersten Vierteljahr 1934 hatte sich die Ausfuhr der Ueberseeländer — vor allem infolge des erhöhten Rohstoffbedarfs der europäischen Industrieländer — konjunkturell gebessert. Diese Entwicklung setzte sich im zweiten Vierteljahr fort; der saisonmäßige Rückgang blieb erheblich hinter dem sonst üblichen Umfang zurück. Trotz bedeutender Preisnachlässe (in Gold), unter denen vor allem die Rückgänge der Fertigwarenexportpreise der Vereinigten Staaten und Japans zu erwähnen sind, liegt die Ausfuhr der Ueberseeländer dem Werte nach sogar etwas höher als im zweiten Vierteljahr 1933. Galt alle wichtigen Handels-

Handelsländer — auch die Vereinigten Staaten — nahmen an dieser Entwicklung teil. Verhältnismäßig am stärksten stieg die Ausfuhr aus Britisch-Malaya, Neuseeland und Argentinien. Hauptursachen dieser konjunkturellen Besserung waren neben der weiteren Steigerung der Rohstoffeinfuhr der europäischen Industrieländer ein erhöhter Zuschußbedarf einiger Länder an Lebensmitteln und vor allem ein vermehrter Rohstoffbedarf der überseeischen Industrieländer. Im zweiten Vierteljahr hat nun auch die Einfuhr der Ueberseeländer, die bisher auf niedrigem Stand verharrt hatte, trotz der Preisrückgänge und entgegen der Saisonbenutzung erstmalig zugenommen. Die Einfuhr der Vereinigten Staaten nahm bei weiterer Abwertung des Dollars auch dem Goldwert nach gegenüber dem Vorvierteljahr leicht zu. In Kanada stieg die Einfuhr mehr als saisonüblich und lag erheblich höher als im Vorjahr. Ein Einfuhr Japans nahm sogar im Gegensatz zum sonst üblichen saisonmäßigen Rückgang beträchtlich zu. In den europäischen Ländern hielt die konjunkturelle Zunahme der Einfuhr im verminderten Umfang an. Außer in Deutschland und den mitteleuropäischen Industrieländern nahm die Einfuhr diesmal auch in der Mehrheit der europäischen Länder zu. Besunten ist die Einfuhr

in Großbritannien, Frankreich, Belgien, Luxemburg, den Niederlanden, Dänemark und vor allem in Rußland. Bei den genannten westeuropäischen Ländern, deren Einfuhr während der letzten Jahre auf verhältnismäßig hohem Stand gehalten hatte, war die Abnahme aber ganz oder zum größten Teil jahreszeitlich bedingt. Auch in der Ausfuhr verschiedener europäischer Länder war eine Besserung festzustellen. In Schweden, Finnland, Estland, Lettland und Desterreich führte eine größere saisonmäßige Zunahme des Holzexports zu einer Steigerung der Gesamtausfuhr. In Großbritannien und Frankreich blieb der saisonmäßige Rückgang der Ausfuhr beträchtlich hinter dem Umfang früherer Jahre zurück. Eine bedeutende konjunkturelle Minderung der Ausfuhr zeigte sich dagegen in Deutschland, Rußland und in Italien.

Sport vom Sonntag

Olympia der Balkanstaaten

Feierliche Eröffnung der fünften Balkaniade / Kongreß der Sportvertreter des Balkans / Jugoslawiens Athleten siegen über 100 Meter Laufen, im Hochsprung und in der 4 mal 400 Meter Staffel / 20.000 Zuschauer im Zagreber Stadion

Zagreb und sein prachtvolles Sokolstadion im Maksimir waren gestern das Mekka des jugoslawischen Sports. Aber nicht nur aus Jugoslawien, sondern aus allen Balkanstaaten sowie übrigen Sportzentren Europas kamen begeisterte Verfechter des Sports herbeigeeilt, um Zeugen des Anfanges der fünften Balkaniade zu sein.

Dem Eröffnungstag der Balkan-Spiele ging Samstag ein mächtiger Umzug der Vertreter sämtlicher Sportzweige voraus, an dessen Spitze das jugoslawische Weltmeister-Handballteam marschierte. Auch alle ausländischen Kampfvertretungen beteiligten sich am Umzug. Sonntag vormittags leitete den Tag der Kongreß der Sportverbände des Balkan ein. Die Schirmherrschaft übernahm S. M. König Alexander, während das Ehrenpräsidium Minister für Körpererziehung Dr. Angjeli in ovi c führte. Das übrige Ehrenkomitee setzte sich wie folgt zusammen: Außenminister Bogoljub Ievtic, Gesandter Ali Hajdar-beg (Türkei), Gesandter Leon Melas (Griechenland), Gesandter Kauf Hica (Albanien), Gesandter Kujetvanov (Bulgarien), Panus Dr. Petrovic, Armeegeneral Maric, Präses des jugoslawischen Olympischen Komitees und des Verbandes der Sportverbände Dr. Hadzi und Bürgermeister Dr. Krbel (Zagreb). Den Kongreß eröffnete der Vorsitzende des Balkankomitees Veljko Ugrin ic, der den Vorsitz dem rumänischen Delegierten Dr. Rino p o l u s übergab. Dieser begrüßte in französischer Sprache die Anwesenden Vertreter, worauf Minister Dr. Angjeli in ovi c das Wort ergriff und im Namen der jugoslawischen Regierung die Sportvertreter des Balkans willkommen hieß. Hierauf wurde die Einfindung von Huldigungsdepeschen an die Staatsoberhäupter der Balkanstaaten beschlossen, wobei Minister Dr. Angjelinovic aufgefordert wurde, dem Schirmherrn S. M. König Alexander den besonderen Dank zu überbringen.

Am Nachmittag fühlte sich das Stadion schon lange vor der angekündigten Stunde der feierlichen Eröffnung. Um 15.20 Uhr traf der Vertreter S. M. des Königs General D o k i c ein, gleich darauf zogen die Balkanationen ein, voran Albanien, dann Bulgarien, Griechenland, Rumänien, die Türkei und Jugoslawien. Jeder Nationalgruppe schritten der Fahnenträger, die Delegierten und der Kapitän voraus. Vor der Königsloge nahmen die Wettbewerber Aufstellung. Veljko Ugrin ic sprach noch einige Begrüßungsworte, worauf General D o k i c die fünften Balkan-Spiele als eröffnet erklärte. Hierauf wurde die Olympiflagge der Balkanstaaten dann von den sechs Kapitänen der einzelnen Abordnungen gemeinsam hochgezogen. Es folgten die Staats hymnen der teilnehmenden Länder, worauf Dr. R a r a n i c i den Olympischen Eid ablegte. Unmittelbar darauf setzten die Wettkämpfe ein.

Als erste Konkurrenz wurden die Vorläufe über 100 Meter ausgetragen. Hier fiel die ausgezeichnete Form des Lubljanaer K o v a c i c auf, der 10.9 lief. Zweiter wurde der Grieche M a n t i f a s in 11 und Dritter der Rumäne C r u m - J o n e s c u in 11.3 Sekunden. Beim zweiten Vorlauf siegte K o v a c i (Rumänien) in 11.1, Zweiter wurde B a u e r (Jugoslawien) in 11.1 Dritter L a m b r u (Griechenland) in 11.2 Sekunden.

Ausgezeichnete Resultate wurden im Dis-luswerfen erzielt. Einen neuen Balkanrekord stellte S y l l a s (Griechenland) mit 48.54 Meter aus. Die weiteren Ergebnisse waren: 2. S a v a l e y (Rumänien) 46.72, 3. G a n u e v (Bulgarien) 43.96, 4. K l e u t (Jugoslawien) 42.52, 5. Z e y s i (Türkei) 41.44 Meter. Prof. M h r o z y, Jugoslawiens zweiter Vertreter erreichte 40 Meter.

Dann folgte das Speerwerfen: 1. S a d z h a n n i s (Griechenland) 56.35, 2. P a p a g e o r g i u (Griechenland) 55.32, 3. K o n a c e v i c (Jugoslawien) 53.11, 4. K a r a f a s (Tür-

kei) 52.70, 5. Georgijev (Bulgarien) 51.39, 6. Nikolic (Jugoslawien) 49.83.

Die Sensation des Tages war das Finale über 100 Meter. Den Sieg trug B a u e r (Jugoslawien) in 10.8 davon. Zweiter war Lambrou (Griechenland) in 10.9, Dritter Kovaci (Rumänien) in 10.9 und erst Vierter Kovacic, der beim Start schlecht wegkam, und Fünfter Mantikas (Griechenland).

Jugoslawien errang darauf im Staffellauf über 4 mal 400 Meter in der Aufstellung Madzarevic, Stefanovic, Ban-scal und Nihazi einen zweiten Sieg. Die Mannschaft siegte in der neuen jugoslawischen Rekordzeit 3:31.8 vor Griechenland (3:32.4), Rumänien (3:35.2), Bulgarien, Albanien u. der Türkei.

Einen ausreißenden Verlauf nahm das 800-Meter-Laufen. Sieger blieb der Grieche G e o r g o l o p u l o s in 2 Minuten. Als er das Zielband durchschritt, brach er bewußtlos zusammen. An zweiter Stelle platzierte sich N i k h a z i (Jugoslawien) in 2:00.1. Dann folgten Pasi (Griechenland) in 2:00.5, Zorga (Jugoslawien) etwa vier Meter hinter Pasi und Topolaci (Rumänien).

Fußballsieg gegen Polen

Die jugoslawische Auswahl entscheidet den sechsten Länderkampf gegen Polen mit 4:1 (2:0) / 12.000 Zuschauer

Jugoslawiens Fußballsport verzehnet wie der einen bedeutsamen internationalen Erfolg. Vor 12.000 Zuschauern besiegte gestern unsere Nationalmannschaft das Auswahlteam Polens nach hartem Kampf mit 4:1 (2:0). Schon unmittelbar nach Spielbeginn ereignete sich ein schwerer Unfall. Der polnische Torhüter warf sich nach einem scharfen Ball, stieß aber hierbei mit dem Kopf in die Torstange, sodaß er bewußtlos liegen blieb und abtransportiert werden mußte. Das Tor der Polen hütete daraufhin ein Ersatzmann. Bis zur 25. Minute, als das erste Tor fiel, war der Kampf ausgeglichen, Jugoslawien boten sich zwar einige Chancen, doch klapperte es im Sturm zunächst nicht. Als dann S e l u i c, der auch der beste Stürmer Jugoslawiens war, den Ball ins Netz drückte, erstarkte auch das Selbstvertrauen der Mannschaft. Von nun an war Jugoslawien leicht überlegen. In der 41. Minute fiel dann der zweite Treffer Jugoslawiens; der Schütze war wiederum S e l u i c, der den Ball von T i r n a n i c zugespielt bekam. Schon in der 6. Minute nach Seitenwechsel stürmte S e l u i c neuerdings vor und buchte den dritten

Treffer. In der 10. Minute verschuldete der Verteidiger M a t o s i c ein Tor der Polen. Er gab den Ball schlecht zurück, sodaß ihn der polnische linke Verbinder erwischte und unhaltbar einwandte. Die Polen ermunterte der Erfolg und sie belagerten daraufhin das jugoslawische Tor, doch war diesmal J a t s i c unbesiegbar. In der 32. Minute diktierte Schiedsrichter K i f a n d o (Rumänien) einen Freistoß gegen Polen, den P e t r a k e x e k u t i e r t e. Das Leder bekam M a r j a n o v i c, der es geschickt ins polnische Goal lenkte. Fast in letzter Minute gab der Schiedsrichter einen Elfmeter gegen Jugoslawien, doch hielt J a t s i c effektiv den hart getretenen Ball. In der jugoslawischen Nationalmannschaft waren Sekulic und Betral, dann Ledner und Arsenijevic in der Dedung sowie Jatsic im Tor die weitaus besten Leute. Auch die Flügelmänner arbeiteten gut, dagegen fiel die Verteidigung sowie Gajer und Marjanovic stark ab. Dem Kampf, den beide Staatshymnen einleiteten, wohnten auch der polnische Gesandte in Beograd S c h w a r z b u r g - G ü n t h e r mit dem Geschäftspersonal bei.

Fußball vom Sonntag

„S v o b o d a s“ zweites Debut in der ersten Klasse mißglückte. Gestern vormittags wurde die Mannschaft von „R a p i d“ mit 8:2 (5:1) glatt erledigt. Trotzdem nahm der Kampf mitunter recht spannende Formen an, wenn auch nie die Uebermacht der Schwarzblauen zu verkennen war. Bei „S v o b o d a“ verlagte vor allem der Torhüter. Im B o r s p i e l fertigen „Rapids“ Reserven die Ersatzmannschaft „Svoboda“ mit 7:2 ab. In C e l j e unterlagen die „A t h l e t i k e r“ gegen „P r i m o r j e“ mit 6:3 (3:1). Die „Athletiker“ boten einen überraschend kräftigen Widerstand, sodaß sich der Ligaver-treter voll und ganz ins Zeug legen mußte, um seinem Kombinationspiel Geltung zu verschaffen. Die Stürmer der „Athletiker“ kamen wiederholt prächtig vor und buchten auch drei ehrenvolle Treffer.

Ein zweites Treffen führte den S K. C e l j e und „D i t y m p“ zusammen. „Celje“ siegte überraschend mit 4:2, nachdem der Kampf zur Pause unentschieden mit 2:2 ausgegangen war.

In L j u b l j a n a behielt „S l i r i j a“ gegen die Klagenfurter „A u t r i a“ mit

3:0 (1:0) die Oberhand und „S e r m e s“ schlug die Zagreber „J u g o s l a v i j a“ mit 3:2.

In den Gruppenspielen um die jugoslawische Fußballmeisterschaft siegte „G r a d j a n s k i“ aus Ris gegen den Sportklub in S l o p j e mit 3:1.

In der W i e n e r Ligameisterschaft wurde nur das Spiel S p o r t k l u b - W i e n n a ausgetragen. Sportklub siegte mit 1:0.

In D o n a u i z erlitten die Grazer Südbahner, die vergangenen Sonntag in Maribor weilten, eine Niederlage von 11:0.

Gestern wurden die Finalisten der österr-eichischen M a t e u r - F u ß b a l l m e i s t e r s c h a f t ermittelt. „Sturm“ schlug den Sportklub St. Pölten mit 4:1 und Sp. B. Hötting beschloß den Kampf gegen den Salzburger AC mit 4:3. Die Finalisten sind „Sturm“ und der Salzburger AC, der eine bessere Tordifferenz aufweist als „Hötting“.

Zehn Unterverbände des M C

Nach den neuen Statuten des jugoslawischen Fußballverbandes werden zehn U. V. (in den einzelnen Sizen der Mannschaften) gegründet, und zwar: in Beograd Ljubljana,

Sarajevo, Split, Zagreb, Skoplje, Kovijah, Banjaluka, Ris und Cetinje. Die Unterverbände werden in Gane eingeteilt, zu denen Subotica und Belferel gehören. Einzelheiten Spielfolge, materielle Fragen usw. werden erst festgelegt.

S K. Ptuj beslegt S K. Drava mit 4:1

In P t u j ging vergangenen Sonntag das „Derby“ zwischen heimischen Rivalen, dem S K. P t u j und dem S K. D r a v a, in Szene. „Drava“ überraschte mit ihrer Neuaufstellung, da in die Mannschaft drei Soldaten aufgenommen wurden. Dennoch war „Drava“ nur physisch überlegen, da „Ptuj“ das technisch solidere Können zeigte. In den Reihen des S K. Ptuj agierten vor allem die Verteidigung und die Dedung ausgezeichnet, aber auch der Sturm stellte sich mit einem flüssigen Kombinationspiel vor. Bei „Drava“ war T u r t die Hauptstütze der Mannschaft. Er spielte mit beispielgebender Aufopferung und versuchte alles, um den Sturm nach vorwärts zu bringen. R r i s t a n i c würde mit einer anderen Spielart weit mehr nützen. Der Held des Tages war aber der ausgezeichnete Mariborer Schiedsrichter Dr. Odon P l a n i n s e l, der durch seine unparteiische Leitung und einwandfrei Regelauslegung zur Bewunderung herausforderte. Ihm war es auch zu verdanken, daß das Spiel nie die Grenzen des Erlaubten verließ und daß sich die Zuschauer trotz des hitzigen Kampfes muster-gültig verhielten.

Schmeling beslegt Neufel

Vor etwa hunderttausend Zuschauern wurde gestern in Hamburg der Vorkampf zwischen den beiden deutschen Schwergewichtlern Max S c h m e l i n g und Walter N e u f e l ausgetragen. Neufel wurde in der neunten Runde von Schmeling gezwungen, aufzugeben. An der Veranstaltung nahmen u. a. die Hamburger Behörden mit dem Reichsjatt-halter an der Spitze und der frühere Kronprinz teil. Auch aus dem Ausland waren zahlreiche Bekannte Persönlichkeiten des Sportlebens erschienen. In den ersten vier Runden war Neufel führend, während Schmeling äußerst zurückhaltend blieb. Erst dann wurden die Schläge Schmeling's immer heftiger, bis er in der achten Runde zum Angriff vorging. Neufel wurde nur durch das Ende der Runde vor der Niederlage bewahrt. Vor Beginn der neunten Runde teilte der Schiedsrichter mit, daß Neufel nicht mehr kampffähig sei und den Kampf aufgabe.

Ein guter Fang



oder „Petri-Heil“.

Im Hotel: „Ein Zimmer wünschen Sie? was Ihnen nicht einfällt! Sie waren vor fünf Jahren hier und sind nach einer Woche verschwunden, ohne die Rechnung zu bezahlen.“ — „Donnerwetter, ich wünschte jetzt nur, Ihr Gedächtnis zu haben, Herr Hotelier.“

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

14-jähriges Mädchen, mütterlos, aus gutem Hause, anständig, möchte sich bei tüchtiger, wohlwollender Hausfrau in Küche u. Wirtschaft ausbilden. Anträge erbeten unter »Charlotte« an die Verw. 9391

Teilhaber mit 70.000 Din gegen Sicherstellung gesucht. Gefl. Anträge unter »Sofort 984« an die Verw. 9500

Larucin-Kapseln, hervorragendes Desinfektionsmittel der Harnwege, mildern die Schmerzen beim Urinieren, verhindern Komplikationen bei Tripper, eitrigen Ausfluß, weißen Fluß der Frauen, Prostatitis, Harnleiden. In allen Apotheken 30 Din. Diskreter Postversand Apotheke Blum, Subotica, Odobr. br. 5823-31. III. 1934. 6050

Stellengesuche

Reine, verlässliche Hausmalerstereute, der Mann mit sicherem Verdienst, suchen Posten. Anträge unter »Sofort oder später« an die Verwaltung. 9542

Nettes, irisches Mädchen, ausgelernte Schneiderin, sucht Bedienung ab 1. September. Adresse Verw. 9541

Offene Stellen

Vertreter für Papierbranche, junge Kraft, gesucht. Genaue Anträge unter »Vertreter« an die Verw. 9571

Suche Friseurin, versiert in Dauer- und Wasserwellen. Kost und Wohnung im Haus. Zahlung nach Vereinbarung. Antritt sofort. Mirko Zetović, Ruše bei Maribor. 9544

Funde — Verluste

Verloren wurde goldenes Kettlert mit Kreuzerl. Der Finder ist bekannt und wird ersucht, selbes gegen Belohnung bei der Polizei abzugeben. 9564

Realitäten

Neues Haus, 2 Wohnungen, in der Nähe des Kärntnerbahnhofs um 55.000 Din zu verkaufen. Alle notwendigen Auskünfte erteilt Posredovalnica Godina, Maribor, Tattenbachova ulica 19. 9549

Zwei Almbesitze in mittlerer Höhe und eine neue Villa an der Bahn werden günstig verkauft. Antr. unter »Alm« an die Verw. 9550

Zu kaufen gesucht

Linzerwagen, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerte unter »Linzerwagen« an die Verw. 9553

Getreide-Schrotmühle mit grösserer Leistung, neu oder gebraucht, in tadellosem Zustand, für maschinellen Betrieb oder mit Elektromotor 150 Volt Gleichstrom, gekuppelt, zu kaufen gesucht. Angebote unter »150« an die Verw. 9440

Krankenzustuhl, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Antr. unter »No. 50« an die Verw. 9545

Kaufe kleine National-Registrier-Kasse. Stanko Škerl, Aleksandrova cesta 34. 9552

Dezimalwaage für 150 Kilo zu kaufen gesucht. Preis annehmen. Anträge unter »Waa« an die Verw. 9569

Zu mieten gesucht

Intelligenter Mann sucht Zimmer bei solcher Partei. Antr. unter »D. 107« an die Verw. 9566

Grosses, leeres Zimmer zu mieten gesucht. Zuschriften unter »Stadtzentrum« an die Verw. 9570

Gut möblierte 2 Zimmer mit Badezimmer und Telefonbenützung. Nähe der Brücke, werden gesucht. Zuschriften unter »SS« an die Verwaltung. 9539

Zu verkaufen

Weinverkauf von 5 Liter aufwärts bei Seehofer, Malečnik Nr. 26, Sv. Peter bei Maribor. 9540

Verkaufe ein Geschäft mit Trafik samt Inventar. Anzufragen Studenci, Vrtna ulica 5, hinter dem »Rapid«-Sportplatz. 9551

Zu vermieten

Studentin, womöglich von der Handelsakademie, wird bei besserer Familie in gute Verpflegung aufgenommen. Klavier- und Badezimmerbenützung. Adresse Verwaltung. 9546

Herrliche Wohnung, 5 Zimmer und Badezimmer, Dienstbotenzimmer, ruhige Lage bis 1. Dezember zu vermieten. Näheres Gosposka 56-I., rechts. 9548

2 Fräuleins oder 2 Herren werden auf Wohnung genommen. Vojašniška 3. 9543

Zimmer und Küche an zwei ruhige Personen bis 1. September zu vermieten. Anzufragen Pobreška 21, nachmittags in Magdalena. 9562



WENN...
Ihr Motor übermäßig verbraucht! Denken Sie zuerst an Ihre Zündkerzen.

CHAMPION
ÜBERALL ERHÄLTlich!
Generalvertretung und Lager für Jugoslawien:
Robert Weinberger, Zagreb
Gajeva ulica 10

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Magdalenska ul. 72. 9538

Grosses leeres oder möbliertes Zimmer zu vermieten. Rotovski trg 8. 9556

Grosses Zimmer am Park, Schulnähe, Badebenützung, an zwei Herren (Fräuleins, Studentinnen) ab 1. September zu vermieten. Adr. Verw. 9563

Zwei schöne, grosse, leere, sonnige, parkierte Zimmer mit Küche, Parknähe, Zentrum werden an bessere, kinderlose Partei vermietet. Adr. Verw. 9567

ELTERN!

Dem Kinde, welches die Schule besucht und schwächlich ist, geben Sie jeden Tag früh und abends, je 1 kleinen Löffel des geschmackvollen »Energine« zur Stärkung des Blutes und der Nerven und zur Erregung des Appetits. Kinder, welche regelmäßig »Energine« einnehmen, sind bei gutem Appetit und widerstandsfähig gegen alle Erkrankungen. »Energine« zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits verabreichen Sie den Mädchen von 10 bis 17 Jahren, falls sie schwächlich sind. Das ist die Wechselzeit bei den Mädchen, in welcher sich jedes Mädchen stärken muß. »Energine« verabreichen Sie jedem Familienmitglied, welches appetitlos ist. »Energine« geben Sie auch jedem blutarmen Mitglied der Familie. »Energine« ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.—, Reg. S. Br. 19174/33. 6688

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich tieferschüttert Nachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin, Frau **Franziska Šetina, geb. Mainer** Gastwirtin bei »Sv. Bolenk« plötzlich vom Herzschlage gerührt, verschieden ist. Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet Dienstag, den 28. August 1934 um 15 Uhr von der Pfarrkirche in Limbuš aus auf den Friedhof in Limbuš statt. Sv. Bolenk na Pohorju, Medvode, Skofljatoka, Zagreb, Fala u. Wien, den 26. August 1934. 9565 Ludwig Šetina.

Unsere langjährige, sehr geschätzte Pächterin von Sv. Bolenk na Pohorju (St. Wolfgang), Frau **Fanny Šetina** ist am 26. August 1934 einem Herzschlage erlegen. Wir werden der Verstorbenen treues Gedenken bewahren. Maribor, den 27. August 1934. Dr. Otmar Reiser, Dr. Ernst Reiser, Therese Reiser, Ing. Witwe. 9568

Fahrt ins Blaue

Roman von Hans Hirthammer 25

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. Sa.

Hildebrand merkte aber bald, daß er zu müde war, um die neuen Eindrücke mit Verzug in sich aufnehmen zu können. Er suchte den Weg in sein Gasthaus zurück, ging auf sein Zimmer, legte sich ins Bett und schlief wie ein Murmeltier bis zum nächsten Morgen.

Als er an diesem neuen Tag erwachte, hatte er ein seltsames Gefühl freudiger Erwartung. Er verzehrte sein Frühstück mit großem Behagen und trat dann in den Sonntag hinaus.

Vor einem Fernsprechautomaten blieb er stehen. »Nun wollen wir gleich mal sehen!« lachte er und holte sein Notizbuch aus der Tasche. »Also Nummer 911! Da werden wir hoffentlich Wendrichs geheimnisvolle Freundin finden.«

Er ließ sich mit der Nummer verbinden und horchte gespannt, was nun geschehen würde.

Eine weibliche Stimme meldete sich. »Hier 911!«

»Das weiß ich selber!« rief Hildebrand zwischen Lachen und Aufregung. »Ihren Namen, bitte! — Ich meine den Namen, unter dem ich Ihren Anruf im Fernsprechverzeichnis finden kann!«

Hildebrand glaubte fast das verwunderte Kopfschütteln zu sehen, mit dem seine Frage aufgenommen wurde.

»Brenner! Direktor Emil Brenner! — Was wollen Sie denn eigentlich?«

»Dante, nichts weiter!« grinst Hildebrand und hängt ein.

»Brenner?« überlegte er nachdenklich, während er im Telefonbuch blätterte. Wie kam es nur, daß ihm der Name so bekannt erschien?

Nun hatte er die Eintragung gefunden.

»Brenner Emil, Direktor, Maschinenfabrik Brenner & Busse, Rosdernstraße 42.«

»Du lieber Himmel!« schlug sich Hildebrand auf den Kopf. Natürlich, gestern! Die Dame, die ihn so schwächlich genasführt hatte!

Er verließ die Fernsprechkabine, als hätte ihn jemand mit einem Holzknüttel auf den Schädel geschlagen.

Nun fehlte gerade noch, daß jene Frau Brenner, mit der er sich so reizend unterhalten hatte, daß dies die Frau war, die er für Wendrich ausspionieren wollte!

Aber nein, das war wohl nicht möglich. Es mußte sich ja um ein unglückliches, verzweifelt Bejen handeln. Frau Brenner schien ihm nicht danach ausgesehen zu haben.

Es blieb ihm nichts übrig, als sich unter irgendeinem Vorwand Zutritt in die Wohnung des Direktors zu verschaffen und dort weitere Einzelheiten auszukundschaften.

»Wie komme ich aber am schnellsten in die Wohnung?« überlegte er, während er die Straße dahinschlenderte.

Plötzlich blieb er vor einem Schaufenster stehen und starrte auf ein Schild, als ob es ihm die Lösung eines Welträtsels verriet. In seinem Gesicht spiegelte sich jugendhafter Unternehmungsgedanke. Wie immer, wenn er eine Schwierigkeit aus dem Weg geräumt hatte, kniff er die Augen halb zusammen und fuhr mit der Hand über das Kinn, als ob er an einem Spitzbart drehen wollte. Nach kurzem Besinnen trat er in den Laden.

»Sie verleihen Staubsauger?« fragte er den alten Mann hinter dem Ladentisch.

»Ja, die Stunde für fünfzig Pfennig und gegen Pfand!«

Der Reporter hinterlegte bereitwillig den geforderten Betrag, ließ sich die Handgriffe erklären und verließ mit dem in einen Kasten verpackten Apparat das Geschäft.

»Verdammt, ist das Vieft schwer!« schimpfte er und wandte sich an einen Vorübergehenden, um sich nach der Rosdernstraße zu erkundigen.

Zu seinem Schrecken erfuhr er, daß die Straße außerhalb der Stadt in einer der neuen Siedlungen lag. Mit der Straßenbahn seien es dreißig Minuten.

»Na, lieber Wendelin!« brumnte er und schleppte sich mit seiner Last zur nächsten Haltestelle. »Wenn du wüßtest, wie schwer ich mir meinen Sekt verdienen muß!«

Nach mancherlei Mühsal gelangte er aus Ziel. Er durchschritt die offene Gittertür, verfolgte den fiesbestreuten Parkweg und stieg zögernd die Freitreppe zur Haustür empor.

Auf sein Klingeln öffnete ein junges Mädchen in grauer Schürze, das Haar von einem Kopftuch verhüllt.

Hildebrand deutete eine leichte Verbeugung an. »Guten Tag, Fräulein! Könnte ich, bitte, die gnädige Frau sprechen?«

Fräulein Bergius sah den Fremden unsicher an. »Frau Direktor Brenner ist leider verreist!« sagte sie.

»Im, sehr unangenehm!« erwiderte Hildebrand. »Ich komme nämlich im Auftrag der Firma Müller & Schulze und wollte Ihnen das neueste Modell unseres Staubsaugers vorführen!«

»Wir sind bereits versorgt!« lehnte Viese Bergius ab und machte Miene, ihn kurzerhand stehen zu lassen.

Sie hatte auch wirklich keine Zeit. Anne war krank, da hatte sie rasch entschlossen deren Arbeit auf sich genommen. Wozu sich lang mit einer Ausbülfe herumzögern?

Aber Hildebrand ließ sich so leicht nicht abweisen. »Einen so vorzüglich arbeitenden Apparat haben Sie sicher noch nicht. Es ist eine ganz neue Konstruktion. Vollkommen geräuschlos und benötigt einen viel kürzeren

Zeitaufwand als die bisherigen Modelle. Unsere Firma ist gerne bereit, Ihren alten Apparat in Zahlung zu nehmen.«

Hildebrand war entschlossen, das Blaue vom Himmel zu verpacken, wenn es ihn nur gelang, in die Wohnung zu kommen und die kleine über ihre Gnädige auszufragen.

»Es ist doch Ihr Vorteil, Liebes Fräulein, wenn Sie einen neuen Apparat bekommen und dadurch schneller mit Ihrer Arbeit fertig werden. Und wenn der Abschluß perfekt wird, soll es nicht darauf ankommen, Ihnen ein paar Prozente von der Provision abzutreten. Dafür können Sie sich ein neues Kleid kaufen.«

Viese Bergius lachte hell auf. Der junge Mann schien sie für das Dienstmädchen zu halten. Im übrigen ertappte sie sich bei der Feststellung, daß der Fremde ein recht sympathisches Aussehen hatte. Die Augen braunen Augen unter der hohen Stirn, der energische Mund mit dem glattrasierten Kinn, alle diese Merkmale schienen ihr gar nicht in die Vorstellung zu passen, die sie von einem Reisevertreter zu haben gewohnt war.

Es waren eigentlich mehr diese Ueberlegungen als Hildebrands Worte, die sie veranlaßten, seinem Drängen schließlich nachzugeben.

Auch Hildebrand hatte, als er ihr schönes, klingendes Lachen vernahm, überrascht aufgeblickt. Nun erst fiel ihm auf, welche ein hübsches Mädel sie war, daß sie für ein Dienstmädchen überraschend blanke Augen und ein ungewöhnlich gepflegtes, feines Gesicht hatte.

Als sie ihm voraus in die Wohnung ging, hatte er Mühe, ihre zierliche, schlanke Gestalt, ihren anmutigen Gang zu bewundern. Seine Augen hafteten genäherlich an ihren ebenmäßig geformten Beinen, deren zartes Pastell unter den hautdünnen Seidenstrümpfen erkennbar war. Mit jederder Beschmeidigkeit bewegten sie sich, während die Muskeln wie in heiterem Spiel sich strafften und lösten.

(Fortsetzung folgt).